

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beizeile für lokale Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 339.

Verlags-Bernsprecher No. 2062.

Samstag, den 23. Juli.

Redaktions-Bernsprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

im Inland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Politische Wochenschau.

C'est la guerre! Das ist der Krieg! So lautet die alte Parole, mit der die Franzosen im Kriege von 1870/71 gar mancherlei zu entschuldigen suchten, was unentschuldigbar und was ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit und sogar gegen das Völkerrecht war. Das ist der Seekrieg! So denken jetzt anscheinend die Russen, deren Schiffskommandanten der Ansicht zu sein scheinen, daß friedliche Handelsschiffe ein lohnenderer Gegner sind als feindliche Kriegsschiffe. Sogenannte „freiwillige“ Kreuzer der russischen Flotte haben sich, nachdem sie die Dardanellen unter falscher Flagge als „Hospitalschiffe“ passirt hatten, im Roten Meere verpolizeiliche Befugnisse angemahnt, die jedenfalls weit über das, was als völkerrechtlicher Gebrauch gilt, hinausgehen. Aber freilich, mit dem Völkerrecht ergeht es den Mächten, denen „es nicht passiert“, gewöhnlich wie jenem Reisenden, der in der Schweiz für einen Wogen 18 Frank bezahlen mußte, während im „Baedeker“ als Taxe nur 12 Frank verzeichnet waren, und den der Koffelkeller auf seine Reklamation erwiderte: „Da hätten Sie sich halt solle lassen vom Bädiker fahren!“

Indessen liegt der Fall glücklicherweise nicht so, daß das zivilisierte Europa sich die Normen des Völkerrechts im halbhartnäckigen Sinne Rußlands vorschreiben zu lassen braucht. Sowohl seitens der deutschen wie der englischen Regierung sind infolge der Vorstöße und Verstöße der kühnen russischen Flotte diplomatische Schritte eingeleitet worden, die bisher wenigstens Teilerfolge aufzuweisen haben. Die vom „Smolensk“ widerrechtlich beschlagnahmten Postsendungen sind bis auf zwei nach Nagasaki bestimmte Postfäße wieder herausgegeben worden. Das ist freilich nur ein kleiner Teil der Genehmigung, welche die deutsche Regierung von der russischen zu fordern hat und durchsetzen muß.

Feuilleton.

Der Geschichtschreiber der neueren Philosophie.

Zum 80. Geburtstag Kuno Fischers (23. Juli).
Von Dr. Egbert Trigel.

Die Deutschen sind nun einmal seit jeher das Volk der Dichter und Denker. Deshalb ist auch die Zahl der Leute, der Männer der Kunst und der Wissenschaft, die eine Würdigung verdienen, bei den Deutschen eine größere als bei anderen Nationen.

Dente feiern wir den Heidelberger Philosophen Kuno Fischer. Sein achtzigstes Lebensjahr vollendet er am heutigen Tage. Ein Greis, jedoch an Schaffenskraft ein Jüngling, steht er vor uns. Und was er uns in seinem inhaltsreichen Leben gegeben, war das Schönste und Beste, was ein Mann seiner Welt zu geben vermag: sein Streben nach Schönheit und Wahrheit.

Kuno Fischer ist Philosoph und Ästhet. Was er als Philosoph geleistet, soll weiter unten eingehend gewürdigt werden. Jetzt wollen wir uns mit ihm als dem Ästhet beschäftigen. Da tritt er uns vor allen Dingen als Interpret unserer großen Dichter entgegen. Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare hat er auf das eingehendste erläutert. Seine „Goethe-Schriften“, die den „Faust“ erklären (Goethes „Faust“ und „Die Erklärungsarten des Goetheschen Faust“) sind jedem als Lektüre zu empfehlen, der tiefer in die Schönheiten dieser Dichtung eindringen gewillt ist. Auch „Goethes Tasso“ und die „Sophie“ hat er in ähnlicher Weise behandelt. Von den „Schiller-Schriften“ Fischers seien hier genannt die „Selbstbekenntnisse Schillers“ und „Schiller als Philosoph“. Lessing findet seine Würdigung in dem prächtigen Werk „Lessing als Reformator der deutschen Literatur“ und „Lessings Nathan der Weise“. Sehr informierend ist schließlich das „Shakespeare-Schriften“, Francis Bacon und seine Nachfolger“, das 1856 in Leipzig in erster Auflage erschienen ist.

Nach höher als in Deutschland gehen in England die Wogen der Entrüstung, denn die Rechtsverletzungen, welche sich russische Schiffe gegen englische Handelsschiffe herausgenommen haben, sind noch weit schwerwiegender. Es ist indessen anzunehmen, daß man sich auf russischer Seite bemühen wird, auf die schämenden Wogen zu gießen, denn angesichts der ungünstigen Lage, in welcher sich die russische See auf dem Kriegsschauplatz befindet, hat Rußland wirklich keinerlei Ursache, sich durch völkerrechtswidrigen Übermut neue Gegner zu schaffen und die geringen Sympathien vollends zu verschätzen. die es infolge seiner aggressiven äußeren Politik und der mancherlei russischen Eigentümlichkeiten im Reigen der Völker hat.

Auf diese Eigentümlichkeiten hat der Prozeß, welcher sich seit einundneunzig Wochen in Königsberg abspielt, grelle Streiflichter geworfen. Das Kolleg, welches die als Sachverständigen benannten Kemner der russischen Einrichtungen über diese an Gerichtsstelle geleitet haben, bildet einen eigenartigen Abriß russischer Zeit- und Kulturgeschichte, der um so bedeutsamer ist, als diese russischen Besonderheiten, wenn auch an sich keineswegs neu, doch damit gleichsam gerichtsnotorisch geworden sind. Recht eigentümlich berührt an diesem Prozeßverfahren die mangelhafte Vorbereitung und das Entgegenkommen gewisser preussischer Behörden gegen die russischen Wünsche, sowie die starke Vertrauensseligkeit gegenüber den russischen Vertrauensmännern, welche diesem ehrenvollen Titel keine Ehre machten.

Es liegt in der Natur der Sache, daß zwischen den Vorgängen in Königsberg und denen im Roten Meere allerlei nicht sehr schmeichelhafte Parallelen gezogen werden, die darauf hinweisen, daß das deutsche Entgegenkommen gegen Rußland erheblich stärker ist als die Rücksichtnahme Rußlands auf Deutschland. Ob durch Entgegenkommen von beiden Seiten die schwebenden Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag in baldige Ziele führen werden, das steht noch nicht mit Sicherheit fest. Die Meldung, daß der Reichskanzler Graf Bülow und Herr von Witte, der bei ihm in Nordern zum Besuch weilte, sich bereits in handelspolitischer Freude und Einigkeit die Hände geschüttelt haben, hat sich als verfrüht erwiesen.

In Freude und Einigkeit haben sich aber, wenn auch nach langwierigen Kämpfen, die beiden badischen Kammern zusammengefunden. Nachdem die erste badische Kammer die Gesetze über das Wahlverfahren und die Wahlkreiseinteilung nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen hatte und somit das große Werk der Verfassungsrevision gekrönt war, konnte die Tagung des Landtags unter allgemeiner Befriedigung über die geleistete Arbeit geschlossen werden. Desto trostloser sieht es in Bayern mit den Ausichten der Wahlreform aus und am trostlosesten in Preußen, wo die Wahlreformfrage auf den St. Nimmermehrstag verschoben zu sein scheint.

Der Ästhet Kuno Fischer wird beim großen Publikum aus naheliegenden Gründen eher Würdigung finden als der Philosoph. Und doch ist der letztere der größere. Deshalb ist auch das umfassendste Urteil über den Jubilar wohl das: Kuno Fischer ist der Geschichtschreiber der neueren Philosophie. Schon seine erste, im platonischen Geiste gehaltene philosophische Schrift „Diatima, die Idee des Schönen“ (Pforzheim 1849) beweist dies. In dieser eminenten philosophisch-ästhetischen Veranlagung, die sich nicht nur in dieser Schrift, sondern in allen seinen Schriften offenbart, kommt dann noch jenes männliche Unabhängigkeitsstreben, das ihm in seinem Wirken und Streben nach Wahrheit und Schönheit so manchen Stein in den Weg gesetzt hat, nichtsdestoweniger aber gerade dadurch seinem Namen und seinen Schöpfungen zu einem frühzeitigen Ruhme verhalfen hat.

Schon nach Veröffentlichung der ersten Hälfte des ersten Bandes seiner „Geschichte der neueren Philosophie“ kam er in Ungelegenheiten. Fischer hatte sich damals gerade als Privatdozent an der Heidelberger Universität habilitiert. In Baden wehte aber ein scharfer Wind. Und es kam vom Ministerium ein Brief, der vorläufig wenigstens dem Weitererhalten der „Geschichte der neueren Philosophie“ ein Ende machte. Allein Fischer war nicht der Mann, der auf diesen „Brief“ mit einer höflichen Verbeugung antwortete. Sein Antwort gab er in Buchform heraus. Es waren dies die beiden Schriften „Das Interdikt meiner Vorlesungen“ (Mannheim 1854) und „Apologie meiner Lehre“ (Mannheim 1854). In beiden Schriften zeigte er klar und deutlich das, was er wollte und erprobte. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Das Publikum, die Öffentlichkeit, begriff, um was es sich handelte. Aus allen Ecken Deutschlands kamen Nachrichten von der Teilnahme, die sich der mit dem Verbot Bedachte erfreute — mit einem Wort: Kuno Fischer war ein berühmter Mann geworden.

Jetzt wandte sich Fischer nach Berlin. Auch hier hatte man — Raumer stand an der Spitze des Ministeriums — zunächst seine Bedenken, dem um eine Habili-

Allgemeiner deutscher Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Als ein hervorragendes Ergebnis des 2. Deutschen Abstinenztages in Altona darf die Gründung des obengenannten Zentralverbandes angesehen werden, der für die zukünftige alkoholgegnerische Bewegung in Deutschland von größter Bedeutung sein wird. Er wurde in einer sehr zahlreich besuchten, vom Schriftsteller Franziskus Sähnel-Bremen geleiteten Abgeordnetenversammlung, durch die 55 000 Mitglieder deutscher Abstinenzvereine und 110 000 Abonnenten von Enthaltensvereine vertreten waren, gebildet. Unter der eifrigsten Mitwirkung der Abgeordneten und mit freundlicher Unterstützung des Herrn Rechtsanwält Dr. Bartning-Hamburg wurde die Satzung in stündlicher Beratung so gefaßt, daß die geplante gerichtliche Eintragung des Zentralverbandes erwirkt werden kann. Die Satzung wurde von 20 vertretenden deutschen Abstinenz-Organisationen und 11 anwesenden Redaktionen anerkannt. Die Aufgaben des Zentralverbandes ergeben sich aus dem § 1 der Satzung: Der „Allgemeine deutsche Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus“ ist eine Verbindung aller auf dem Boden der Enthaltens-Organisationen und Preorgane zur Bekämpfung des Alkoholismus, die sich unter Anerkennung der Satzung in ihr zusammengeschlossen haben. Der Zweck des Verbandes ist: 1. ein gemeinsames Vorgehen der angeschlossenen Vereine und Zeitschriften in geeigneten Fällen zur Herbeiführung oder Bekämpfung geselllicher Maßnahmen zu erzielen, eine allgemeine Abwehr der in Parlamenten oder in der Presse erfolgten Angriffe auf das Abstinenzprinzip herbeizuführen und die Volksmeinung immer mehr von seiner Notwendigkeit und Wichtigkeit zu überzeugen; 2. eine allen Behörden und allen Personen unentgeltlich zugängliche Auskunftsstelle für das gesamte Gebiet der Alkoholfrage zu schaffen und zu unterhalten (sogen. „Abstinenz-Sekretariat“); 3. in allen Teilen Deutschlands wissenschaftliche Vortragskurse zum Studium der Alkoholfrage einzurichten oder zu unterstützen; 4. alljährlich einen deutschen Abstinenztag zu veranstalten und 5. bei geeigneter Veranlassung mit anderen nationalen und internationalen Verbänden zur Bekämpfung des Alkoholismus Fühlung zu suchen. In der Gründungsversammlung waren besonders interessant die Mitteilungen, die Herr coun. Joseph Malins aus Birmingham über den bereits 20 Jahre mit großem Erfolge wirkenden englischen Zentralverband, dem 84 Abstinenzorganisationen angeschlossen sind, als Sekretär dieses Verbandes machte. Nach einstimmiger Annahme der Satzung wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte: Vorsitzender: Franziskus Sähnel-Bremen; stellvertretender Vorsitzender: Max Warming-Hamburg; Schriftführer: Dr. med. C. Stadler-Berlin; stellvertretender Schriftführer: Mittelbachlehrer Sauer-Berlin;

tation Eingekommenen diese zu gewähren. Als man diese Bedenken fallen gelassen, war es jedoch zu spät. Der Gelehrte hatte bereits einen Ruf als Honorarprofessor nach Jena angenommen (1856). Hier wirkte er bis 1872. Tausende von Lernbegierigen zog seine starke, ausgeprägte Persönlichkeit nach der thüringischen Universitätsstadt. Tausende waren begierig zu seinen Füßen zu sitzen und seinen Worten zu lauschen. Sein Ruf und sein Ruhm wuchsen von Jahr zu Jahr. Eine eminente Verdienstlichkeit verband sich mit einem pädagogischen Geschick, das seinesgleichen suchen konnte. Diejenigen, die ihn hörten, die seine Vorlesungen besuchten, denen wird die Persönlichkeit des genialen Mannes wohl zeitlich unvergessen bleiben.

Jetzt nahm auch die „Geschichte der neueren Philosophie“ rasche Fortschritte. Von 1852—1877 erschienen allein sieben Bände, die, in Monographienart, Philosophencharaktere und Weltanschauungen von Descartes bis Schopenhauer behandelten. Diese einzelnen Monographien besitzen außer ihrer Tiefe und Gründlichkeit noch den Vorzug, außerordentlich populär gehalten zu sein. Fast hat es den Anschein, als sei Fischers rhetorische Begabung auch eine schriftstellerische. Eine bei Philosophen selten aufzufindende Plastik des Sprachbaues vereinigt sich mit einer solchen des Gedankenganges: die philosophischen Kernpunkte leuchten, springen gewissermaßen aus dem Ganzen heraus. Jeder Laie weiß sofort, um was es sich handelt. Doch Fischer lernt uns nicht nur sehen, sondern auch denken und den Gedanken entwickeln. Gleich einem Lehrer nimmt er uns an die Hand und zeigt uns, wie wir an Probleme herangehen müssen, vor denen wir sonst lieber aus Dummheit oder Bequemlichkeit einen weiten Bogen machen. Er macht so die philosophischen Probleme der Weisheitslehre, die er in seiner „Geschichte der neueren Philosophie“ behandelt, gewissermaßen zu den seinigen und hinviederum durch die Art seiner Schilderung zu den unrigen.

Seine „Geschichte der neueren Philosophie“ war von Band zu Band eine steigende Etappe seines persönlichen Ruhmes. Alle Welt war voll von Zustimmung und

Schäpmeister: Dr. med. Meinert-Dresden; Stellvertreter: Schäpmeister: Eisenbahndirektor de Terra; Beisitzer: Dr. Dittke Hoffmann-Bremen, Pfarrer Neumann-Mündt, Pastor Lic. E. Wolff-Osnabrück. Zum Geschäftsführer wurde einstimmig der u. a. durch seine hervorragende Bearbeitung des Bergmannischen Werkes „Die Geschichte der Antikatholischen Bestrebungen“ bekannte Schriftsteller Dr. phil. Arant-Hamburg gewählt. In der Zusammensetzung des Vorstandes sind die verschiedenen altkatholischen Vereine Deutschlands ebenfalls in sehr glücklicher Weise vertreten, so daß ein harmonisches Zusammenarbeiten aller in Frage kommenden Organisationen verbürgt ist. Der Vorstand wird die nötigen Vorarbeiten so fördern, daß die Geschäfts- und Auskunftsstelle bereits am 1. Oktober d. J. in Hamburg eröffnet werden kann. Bis dahin sind alle Anfragen und Mitteilungen an den Vorsitzenden zu richten.

Politische Übersicht.

Zur Wahlkampagne in Italien.

m. Rom, 19. Juli.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Parlamentswahlen bereits im November stattfinden, wird immer größer, denn seine eigene Majorität drängt den Premier Giolitti dazu. Die Ministerien wollen eben an der Wahlbewegung, die seitens der „Kommenden Männer“ bereits im vollen Fluße ist, teilnehmen, wissen aber nicht, was die Regierung tun wird, und finden sich daher zur Untätigkeit verurteilt. Das Kabinett dürfte auch nun wohl nachgeben, denn die beiden wichtigsten Fragen, mit denen es noch durch das alte Parlament reinen Tisch machen wollte, sind so gut wie erledigt. Die erste, die der Handelsverträge, hat durch den Abschluß mit Deutschland und der Schweiz beinahe eine Lösung gefunden, die zweite aber — die Reorganisation der Eisenbahnen — soll durch eine Verlängerung der bestehenden Verträge mit den Gesellschaften, auf 1 Jahr hinausgeschoben werden. Was nun die Wahlen selbst anbelangt, so entsteht wieder die große Frage, werden sich die Katholiken daran beteiligen oder nicht? Die Bejahung wäre für das jetzige nach links neigende Ministerium nicht günstig, weil die Anhänger des Papstes fast durchweg konservativ sind. Pius X. wird entschieden in dieser Sache Stellung nehmen müssen, ja, einzelne Altwissende behaupten sogar, in einer binnen kurzem zu veröffentlichenden Ansprache würde der heilige Vater wiederum die Parole „non expedit“ ausgeben. Das heißt, die Frommen sollen wieder wählen, noch sich wählen lassen und überhaupt am öffentlichen politischen Leben nicht teilnehmen. Sollte aber eine solche Anweisung wirklich gegeben werden, so erscheint es doch fraglich, ob sie denselben Gehorsam finden werde, wie bisher. Das geht zunächst aus der Haltung einzelner hervor, wie der des Leiters der katholischen Zeitung „Il Momento“ in Turin, Mauri, welcher sich in Monza als Abgeordneter für die Kammer aufstellen ließ. Einige kirchliche Zeitungen bezeichnen ihn als Rebellen, da er vorerst die Entscheidung des heil. Vaters hätte abwarten sollen, wie dieses z. B. der Redakteur des „Osservatore Romano“ getan, der „vorläufig“ eine Kandidatur in Oberitalien ablehnte. Indes sieht zu erwarten, daß sich noch mehr solcher Rebellen wie Mauri finden und sein Vorgehen Schule macht, wenn es nicht sogar die ganze Partei spaltet. Es gibt nämlich tatsächlich bereits eine katholische Partei, welche vom Vatikan aus geleitet wird, obgleich diese sich nicht mit religiösen Dingen befaßt. Ihr offizieller Präsident ist der Graf Grosoli, ein Gemäßigter, während die anderen Führer meist Intransigenten sind. Auf den Kongressen,

die diese Partei von Zeit zu Zeit veranstaltet, hat sich Grosoli stets große Mühe gegeben, die mit dem „non expedit“ Unzufriedenen zu beschwichtigen, doch gelingt ihm dieses in letzterer Zeit nicht mehr. Die Unzufriedenheit selbst stammt aus der Zeit, als Leo XIII. und Kardinal Rampolla den französischen Katholiken geradezu anbefahlen, sich am politischen Leben Frankreichs zu beteiligen. Wenn sie außerdem sahen, welche Macht das Zentrum in Deutschland gewonnen hat, wo es trotz der numerisch viel geringeren Zahl der Katholiken im Vergleich zu den Protestanten die ausschlaggebende Rolle noch spielt, obgleich sein genialer Führer Windthorst längst verstorben, so verstehen sie nicht, weshalb sie nicht versuchen sollten, in Italien ebenfalls einen solchen Einfluß zu erringen. Seitdem Pius X. dem Quirinal in jeder Weise entgegenkommt, ist es auch bei einem großen Teile von ihnen mit der kritiklosen Unterordnung unter den Spruch des Papstes vorbei. Jedenfalls wäre es im Interesse Italiens mit Freuden zu begrüßen, wenn ein namhafter Teil der Bevölkerung, der sich bisher eigensinnig dem politischen Leben verschlossen, wiederum seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen beginnt.

Die serbische Krise in serbischer Beleuchtung.

s. Paris, 20. Juli.

Serbien hat einen neuen Vertreter in der Person des früheren Ministers Wernitzsch hieher entsandt, der seine Studienjahre in Deutschland, England und Frankreich verlebte und daher vollständig vertraut mit den westeuropäischen Ideen ist. Deshalb erscheint es ganz besonders bezeichnend von einem solchen Manne, der sich noch dazu in einer recht verantwortlichen Stellung befindet, Ansichten über sein Vaterland zu vernehmen. Ansichten, die selbstverständlich für die Öffentlichkeit berechnet und daher so zugeschnitten sind, wie man in Belgrad die Lage aufgefaßt zu haben wünscht. Aus den langen Erklärungen, die er gegeben, möchte ich als die wichtigste die über die Königsmörder herausgreifen. Wernitzsch nennt die Folge dieser graufigen Episoden: „Die Lage, die durch das schreckliche Drama des vergangenen Jahres für diejenigen Männer geschaffen wurde, welche sich dabei beteiligten, oder die Liquidation der Revolution“. Man hat Peter I., der auf Wunsch des Volkes einstimmig vom Parlamente zum König erwählt wurde, vorgeworfen, daß er nicht sofort gegen die Mörder seines Vorgängers in „brutaler“ Weise vorgegangen sei. War aber eine solche „Brutalität“ möglich? Muß man nicht immer am Tage nach einer Krisis Rücksichten nehmen, wenn man nicht auf die Ausführung guter und nützlicher Werke verzichten will. Gibt es überhaupt viele Beispiele, daß, wie in Serbien, die siegreichen Führer einer revolutionären Bewegung sich der öffentlichen Ordnung „bedingungslos“ unterwerfen. Sie vollbrachten „die Tat“, die durch die Fehler ihrer Opfer „nötig geworden“ war, in einem Zustande der Aufregung und hätten sie mit kaltem Blute nie begangen. Es liegt nicht in meiner Absicht, mildernde Umstände für die Beschwoerer zu suchen (sic!), aber wie hätte König Peter bei seiner Ankunft in Serbien anders handeln können, als er es getan? Die Welt muß sich darüber klar sein, daß die Ruhe im Lande seit dem 11. Juni 1903 nicht einen Augenblick gestört worden ist (?!); seitdem der Monarch den Thron bestiegen, hat er es verstanden, dem Geleise Respekt zu verschaffen. Es ist von den Ereignissen in Nißa gesprochen worden, aber das ist eine Übertreibung, denn die meisten der damals verurteilten Offiziere (sie protestierten gegen die Überhäufung der Menschmörder mit Orden und Ehrenstellen. Die Red.) sind wieder angestellt worden! Die Aufgabe des Königs war es, die Interessen des Landes wahrzunehmen, und da unter den Beschwoerern sich sehr begabte

Männer, wie z. B. Oberst Maschin, befanden, hatte der Monarch die Pflicht, solche Persönlichkeiten dem Staate zu erhalten. — Man weiß wirklich nicht, was man bei diesen Auslassungen mehr bewundern soll: Die intelligente Weise, mit der der Gelandte die Vorgänge in Serbien so behandelt, daß dieselben wie patriotische Taten erscheinen, oder die naive Unterschätzung der öffentlichen Meinung Europas, welche er durch solche Darstellungen zu fördern hofft.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Verpflegung der japanischen Armee.

Einem Bericht der „National-Zeitung“ zufolge ist die japanische Armee im Felde bezüglich der Verpflegung vielfach besser daran als die russische, weil bei ersterer Reis und Fisch in der Hauptsache den Lebensmittelbedarf bilden und z. B. Brot und Zwieback ganz fortfallen. In kleinen Reinenfächern verpackt, trägt jeder Soldat in dem Kochgeschirr aus Aluminium zwei gekochte und sechs Reserve-Reisrationen bei sich und erhält täglich entweder 200 Gramm gekochten oder 300 Gramm getrockneten Fisch. Frisches Fleisch bildet die Ausnahme, gegebenenfalls beträgt die Tagesration davon 470 Gramm, auch Konservenfleisch wird nur in geringen Mengen veranlagt, nur eine Büchse hat der Mann in seinem Tornister. An Tee bekommt jeder Soldat täglich 15 Gramm, an Salz 30 Gramm und an Zucker nur ausnahmsweise 30 Gramm; wird Reiswein verteilt, dann gibt es nur 1/2 Liter. Auch die täglichen Houtagefische sind bei den Japanern sehr knapp bemessen, denn sie sind für Heiter auf nur 3500 Kilogramm, für Heu und Stroh auf je 2000 Kilogramm festgesetzt, während die entsprechenden Sätze bei den Russen 4500 und 6000 Kilogramm betragen. Zum Transport des gesamten Nachschubes formiert jedes der 13 Trainobataillone der japanischen Armee 4 Verpflegungscolonnen mit je viertägigem Vorrat, 4 Infanterie- und 3 Artilleriemunitionscolonnen, 6 Feldlazarette, eine Pferdereferve und eine Telegraphenabteilung. Ganz besonders ist dabei auf Sicherstellung der Nachversorgung des Reises in den japanischen Geländeverhältnissen Koreas Rücksicht genommen. An Stelle der russischen Feldküchen führt die japanische Armee Kochapparate aus Eisenblech mit sich, von denen immer neun das Essen für ein Bataillon zubereiten. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die japanische Heeresleitung bei ihren Kriegsvorbereitungen in Bezug auf Lebensmittel, Munition und andere Ausrüstungsgegenstände die größte Sorgfalt hat walten lassen. Da Korea selbst an Reis so gut wie gar nichts bieten kann, auch Fische nur spärlich erhältlich sind und von frischem Fleisch nur Schweine in geringen Mengen in Betracht kommen können, so wurden in Japan an fünf großen Plätzen ungeheure Massen von Reis und getrocknetem Mehl aufgeschapelt. Auch Munition ist für drei Jahre vorhanden.

Die Brieftauben von Port Arthur.

Unwillkürlich denkt man bei der Belagerung von Port Arthur trotz der großen Verschiedenheit der Umstände an die letzte große Belagerung von Paris, und dabei wird auch die Erinnerung daran wach, was die Brieftauben damals für eine Rolle gespielt haben. Es ist nun fast von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß 1- bis 200 Brieftauben von den Russen nach der Mandchchurei geschickt seien, die ihnen von französischen Taubenzüchtern zur Verfügung gestellt sein sollen, und daß auch schon aus dem belagerten Port Arthur Brieftaubenposten ausgesandt seien. Ein Sachverständiger wendet sich nun in der „Revue Scientifique“ mit großem Eifer gegen die Ansicht, daß die Brieftauben den Russen überhaupt Nutzen bringen könnten. Die meisten anderen

lobender und anerkannter Kritik. Das ging so lange, bis jener Band herauskam, in dem er den großen Königsberger Philosophen Immanuel Kant behandelte.

Fischer's Auffassung der kantischen Schriften war eine andere als die landläufige. Kant's kritische Philosophie war es im wesentlichen, was ihn immer wieder anzog und die er auch immer wieder nach außen hin betonte. Diese Auffassung der kantischen Philosophie rief einen lebhaften und erregt geführten Streit zwischen Fischer und Trendelenburg hervor. Dieser Streit spielte in den beiden, nicht unbekannt gebliebenen Broschüren „Bruno Fischer und sein Kant“ von Trendelenburg (Leipzig 1869) und „Anti-Trendelenburg“ von Bruno Fischer (Jena 1870). Hierher gehören auch die philosophischen Schriften „Die beiden kantischen Schulen in Jena“ und „Kants Leben und die Grundlagen seiner Lehre“.

Seitliche Philosophen, die Fischer besonders stark anzogen, waren Fichte und Spinoza. Den ersteren behandelte er eingehender in jener bekannten Jubiläumsschrift, die „J. G. Fichte“ betitelt ist. Baruch Spinozas Leben und Charakter“ ist dem anderen gewidmet. In beiden Schriften gibt Fischer eine Menge neuer Gesichtspunkte. Von den sonstigen philosophischen Schriften des Heidelberger Gelehrten seien hier noch genannt: „Logik und Metaphysik“ und „Das System der Logik und Metaphysik oder Wissenschaftslehre“. Während die erstere Schrift sowohl inhaltlich wie methodisch ganz der Hegel'schen Schule angehört, gewährt er in der zweiten, die eigentlich nur eine anders bearbeitete Umarbeitung der ersten ist, der Aristotelischen Logik und der kritischen Philosophie mehr Einfluß. Recht interessant und lebenswert ist schließlich noch das Schriftchen „Über die Entstehung und die Entwicklungsformen des Wiges“ (Heidelberg 1871).

Von Haus aus ist Bruno Fischer ein Schlesier. Zu Sande im Ostpreußen ist er am 23. Juli 1824 geboren. Die Studien, mit denen er sich beschäftigte, waren recht weitgehende und auch recht auseinanderliegende. Denn die Philosophie, der er auf den Universitäten zu Halle und Leipzig oblag, genügte ihm nicht. Zu ihr gesellten sich bald die Philologie und die Theologie. Aus allen drei Disziplinen suchte sich der junge Student das für ihn Passende und Zusagende heraus. Und das, was er fand, baute er sich schon frühzeitig zu eigenen Epömen aus oder suchte es denen, denen keine leichte Gabe der

Fluoffnung nicht vertrieben war, in klarer und deutlicher Weise zu unterbreiten.

Wahrlich ein großes, schönes und erhabenes Lebenswerk! Und dieses Lebenswerk ist heute noch keineswegs abgeschlossen. Möge deshalb dem greifen Jubilar noch eine Reihe von Jahren beschieden sein. Möge er der Mitwelt noch viel des Schönen und Großen bieten, von dem er ihr schon so manches geboten. Und möge Bruno Fischer versichert sein, daß sein Wirken und Schaffen reichste Frucht getragen, und daß heute Tausende dankbar mit freudig bewegtem Herzen zu ihm aufschauen.

Sommersprossen.

Von Martin Brunner.

Der oft gehörte Gemeinplatz, daß ein Mann nicht schön zu sein brauche, wird kaum jemals ohne die stillschweigend gedachte Fortsetzung ausgesprochen, daß für die Frauen und Mädchen eine anmutige äußere Erscheinung die wesentliche Vorbedingung für ein glückliches Fortkommen im Leben oder, wie man es banaler ausdrücken pflegt, für eine gute Versorgung sei. In einer Zeit, in der die Frauen einen bisher von sichtlichem Erfolge begleiteten Kampf um ein größeres Maß von Rechten führen, will diese Behauptung zwar noch paradoxer als früher erscheinen. Es steht in ihr unzweifelhaft ein starkes Stück von Übertreibung. So lange aber in einem normal empfindenden Mann jene wohlverdienteste Freude an weiblichem Liebreiz fortleben wird, die auch dann noch andauert, wenn das einstmals so stürmisch begehrende Herz längst gelernt hat, sich in wunschloser Entsaugung zu bescheiden, wird in dem Satz vom hohen Wert der Frauenschönheit ein nicht so kleines Stück von Wahrheit enthalten bleiben. Es ist das gute Recht der Frauen, sich zu schmücken. Es ist ihr gutes Recht, die körperlichen Vorzüge noch glänzender hervorzuheben und Mängel zu maskieren oder zu beseitigen, und deshalb wird auch eine in verünftigen Grenzen sich haltende Kosmetik immer ihre innere Berechtigung behalten.

Zu den von der Damenwelt am schmerzlichsten empfundenen Schönheitsfehlern gehören auch die Sommersprossen. Im Winter sind sie oft gar nicht vorhanden oder bei dem künstlichen Licht der abendlichen Unterhaltungen doch kaum bemerkbar. Wenn aber der März ins Land gezogen kommt und die Sonne wieder

mit besserem Lichte scheint, beginnen sie mehr und mehr hervorzutreten. Und was das Schlimmste bei der Sache ist, sie suchen sich nicht das Gesicht der bräunlichen Schönen aus, auf deren dunkler Gesichtsfarbe sie sich kaum störend bemerkbar machen würden, sondern sie wählen sich als Opfer mit eigenwilliger Bosheit am liebsten jene zarten blondinen und rötlich gelockten Mädchlein, zu deren alabasterweißem Teint jedes bräunlich-gelbe Fleckchen in der Tat einen schreienden Kontrast bietet.

Millionenfach ist darum schon das Klageklage der Schönen am Kaiserhofe in Goethes Faust gesungen worden, die dem Mephistopheles in beweglichen Tönen verjammert:

Ein Wort, mein Herr, Ihr seht ein klar Gesicht,
jedoch so ist's im leidigen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich-rote Flecken,
die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Der alte Heuchler hat auch anscheinend ein inniges Mitgefühl mit diesen Leiden, wenn er sagt:

Schade! so ein leuchtend Schäschen
Im Mai getauft wie eure Panterkästchen,
Indes kein Rezept:

Reimt Frostschleich, Erdenzungen, cobobiert,
In v. ähren Mondlicht sorglich bestäubert,
Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgeschrien —

Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen
steht genau auf der Höhe jenes Höllentrantes, den die Hexen im vierten Akte der Macbethtragödie in dunkler Öhle brauen.

Ähnliche Mittel, wie sie in Marshall's köstlichem „Neueröffneten Schatzkästlein“ zu lesen sind, sehen noch heute beim Volke in unerschüttertem Ansehen, obgleich der Erfolg natürlich gleich Null ist. Man bestrich das Gesicht mit dem weißen, ägenden Milchsaft der Wollmilch, mit einem Abkud von Nachtschattenskraut oder gar mit dem Extrakt von Wallnuscheln, wobei man den Erfolg erzielen kann, am nächsten Tage als Kreole aufzuwachen. Man wäscht sich mit dem Tau der Wiesen, der am Morgen nach der Walpurgisnacht besonders wirksam ist, oder benutzt zum Waschen sogar die süßigen Kuhstehndungen von Pferden und des eigenen Fohs. Zum Schluß kurtiert man am eigenen Teint auch mit allerhand homöopathischen Mitteln von der dritten bis zur zehnten Potenz herum, die umso wirksamer sein sollen, je weiter die Verfeinerung der groben Materie getrieben wird, und wird schließlich ein Opfer des scharlatanisti-

Augiere lassen sich einfach von einem Land in ein anderes übersiedeln und leisten dann an ihrem neuen Aufenthaltsort doch mehr oder weniger dasselbe wie in ihrer Heimat. Bei Brieftauben ist das nicht der Fall. Selbst wenn angenommen werden könnte, was kaum möglich ist, daß die Tauben in voller Gesundheit und ungestörter Leistungsfähigkeit auf dem Kriegsschauplatz angekommen wären, könnten sie nicht sofort in Benutzung genommen sein. Sie müssen erst allmählich einzuwöhnen werden, was nach einer so langen Reise sogar besondere Schwierigkeiten haben dürfte. Selbst wenn gleich zu Anfang des Feldzuges an den Gebrauch von Brieftauben gedacht worden ist, so könnte ihre Dressur auf das dortige Gelände doch höchstens jetzt erst begonnen haben. Sie müssen dann zwei bis drei Monate im Freien sich selbst überlassen bleiben, damit sie sich die Weisheit aneignen, so daß sie wirkliche Berufspflücker erst Ende August oder gar Ende September werden übernehmen können. Es ist daher nicht anzunehmen, daß aus dem Fort Arthur Nachrichten durch Brieftauben an das russische Oberkommando gelangt sind oder gelangen werden. Es ist überhaupt sehr die Frage, ob selbst bei größter Mühe auf dem jetzigen Kriegsschauplatz Brieftauben zu brauchen sein würden. Gewöhnlich müssen die Tauben seit mehreren Geschlechtern in der betreffenden Gegend gelebt haben. Freilich werden die Brieftauben wohl überhaupt allmählich durch die drahtlose Telegraphie überflüssig gemacht werden.

Japan als Kriegsschule für China.

Der Kaiser Kuangsu hat schon im Monat Mai einen Armeereformplan gutgeheißen, aus dem der große Einfluß der japanischen Siege auf China gut zu sehen ist. Nach den jüngsten Anordnungen werden 4000 Sinesische Jüglinge in Japan militärische Ausbildung bekommen; der Kurus soll vier Jahre dauern. Die jungen Leute sollen 18 bis 22 Jahre alt sein und werden in Tokio unter der Kontrolle des sinesischen Gesandten, sowie eines speziellen „Studieninspektors“ stehen. Zum Schluß ihrer Studienzeit werden sie in China eine Prüfung abzuliegen haben und je nach ihrem Bestehen in der Armee als Kapitäne, Leutnants oder Unteroffiziere eingeteilt werden. Die Kosten der Ausbildung trägt zur Hälfte die sinesische Regierung, zu anderen Hälfte die Verwaltung der Provinz, aus welcher die einzelnen Eleven stammen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Juli.

Schulnachrichten. Die diesjährige Aufnahmeprüfung in dem königlichen Schullehrer-Seminar in Dillenburg ist auf den 8. September d. J. (schriftliche Prüfung) und auf den 7. desselben Monats (mündliche Prüfung) angesetzt. Dementsprechend, gleichwohl ob sie ihre Vorbildung in Volksschulen, Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Präparandenanstalten oder privatim empfangen haben, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, haben sich bis zum 1. August d. J. bei dem Seminarlehrer Herrn Schulrat Vogt zu Dillenburg zu melden. Am 20. September d. J. und an den folgenden Tagen soll in Wiesbaden vor der dazu ernannten Kommission die Prüfung derjenigen Lehrerinnen abgehalten werden, die nicht in einer zur Abnahme von Entlassungsprüfungen berechtigten Anstalt vorgebildet worden sind. Der mündliche Teil der Prüfung wird am 29. September beginnen. Bewerberinnen haben ihre Meldungsanträge unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 20. August d. J. an das Provinzial-Schulkollegium zu stellen, einzureichen. In dem Meldungsantrag ist ausdrücklich anzugeben, ob die Prüfung für Volksschulen oder für mittlere und höhere Mädchenschulen gewünscht wird. Am 11. Oktober d. J. beginnt in der königlichen Präparanden-Anstalt zu Dillenburg ein neuer Kursus und ist die Aufnahmeprüfung auf den 20. September (schriftliche Prüfung) und 21. desselben Monats (mündliche Prüfung) angesetzt. Anmeldungen hierzu sind bis zum 20. August d. J. an den Vorsteher der Anstalt, Herrn Hofrath Dr. v. Dorn, einzureichen. — Zur Abhaltung der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen ist Termin auf den

2. Dezember d. J. an welchem Tage die schriftliche Prüfung beginnt, und die folgenden Tage festgelegt. Diejenigen Weislichen, Kandidaten der Theologie oder der Philosophie und Volksschullehrer, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen beabsichtigen, haben sich bis zum 15. August d. J. schriftlich bei dem Provinzial-Schulkollegium zu stellen, und zwar die wissenschaftlich Gebildeten, noch nicht als Lehrer fungierenden Kandidaten unmittelbar, die im Amt stehenden Lehrer durch Vermittelung ihrer Kreis-Schulinspektoren. — Zur Abhaltung der *Rektors-Prüfung* ist Termin auf den 8. Dezember d. J. angesetzt. Diejenigen Weislichen, Lehrer oder Kandidaten des höheren Lehramts oder der Theologie, welche sich dieser Prüfung zu unterziehen beabsichtigen, haben sich bis zum 15. August d. J. schriftlich bei dem Provinzial-Schulkollegium zu melden, und zwar die noch nicht im Schuldienste stehenden Bewerber unmittelbar, die im öffentlichen oder privaten Schuldienste stehenden Lehrer auf dem vorgeschriebenen Dienstwege.

Freie Schullehrer. Bei der hiesigen Volksschule in Vorh a. Rh. ist demnach die Stelle einer katholischen Lehrerin zu besetzen. Das Grundgehalt für endgültig angestellte Lehrerinnen beträgt 1000 M., Alterszulage je 120 M., Meidenzulage 100 M., Bewerbungen, denen ein Lebenslauf, ein Gesundheitszeugnis und beglaubigte Abschriften der Prüfungsergebnisse beizufügen sind, sind bis zum 25. Juli d. J. bei der dortigen Schule einzureichen. — Zum 1. Oktober l. J. ist die katholische Hauptlehrstelle an der Volksschule in *W o n t a h a u r n e n* zu besetzen. Grundgehalt 1500 M., einjährig 180 M. Organisten-Zulage, Alterszulage 200 M., Meidenzulage für verheiratete Lehrer 300 M., für unverheiratete 200 M. Umzugskosten werden nicht gewährt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 10. August d. J. an den Magistrat einzureichen.

Sommerfest unter den Eichen. Auf Wunsch veranstaltete Herr John ein zweites Volksfest mit Promenaden-Konzert. Was die Kapelle des Wiesbadener Musikvereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn H. Hasselmann dabei bot, kann als vorzüglich bezeichnet werden; die Vorträge fanden lebhaftesten Beifall. Der Garten war mit Lampen beleuchtet, der Schützenaal schön dekoriert und für die Jugend ein Tägliches vorgesehen.

Dauernde Beseitigung des Fußschweißes. Die militärärztliche Abteilung des deutschen Kriegsministeriums empfiehlt die Chromsäure als sicheres und unbedenkliches Mittel gegen Fußschweiß. Die Behandlung mit dieser Chromsäure geht ungefähr folgendermaßen vor sich: Man taucht in 10prozentige Chromsäure etwas Verbandwatte, welche man zwischen einer Kerngange befestigt. Jetzt befreit man einmal die Fußsohlen und die Haut zwischen den Zehen. Bei hartem Fußschweiß wiederholt man dieses Verfahren alle zwei bis drei Wochen. Sind die Füße wund, so benutze man erst eine fünfprozentige Lösung und die stärkere erst nach Wiederherstellung der Haut. Im Sommer kommt es sogar vor, daß sich auf diese Beirichtung eine vermehrte Schweißabsonderung am ganzen Körper einstellt. Ohne weiteren Nachteil verliert sich diese jedoch in einigen Tagen wieder.

Apfrosen-Kaltschale. Fünf bis acht Apfrosen werden abgeschält, in Scheiben geschnitten und reichlich mit fein gesiebtem Zucker bestreut. Darauf läßt man sie gut verdeckt stehen. Nach Verlauf von einigen Stunden gießt man eine Flasche frisches Wasser, eine Flasche Weißwein und den Saft von zwei Zitronen dazu. In dem Wasser hat man zuvor etwa 35 Gramm harten Zucker aufgelöst. Von demselben läßt man gerne noch etwas zurück und nachdem das Ganze gemischt ist, tut man ihn nötigenfalls hinzu, damit das Getränk nicht etwa zu süß wird.

Untererschlagung. In dieser Notiz aus *Viebrich* im gestrigen Morgenblatt wird uns von einem Augenzeugen weiter berichtet: Die betreffende Dame, welche in den Blüten des Rheines ihren Tod suchte und fand, übergab die in der Notiz benannten Schmucksachen einem am Rhein sich aufhaltenden jungen Manne mit der Weisung, dieselben bei Hirsch in Mainz abzugeben. Jedoch durch andere anwesende Personen auf die etwaigen nachteiligen Folgen aufmerksam gemacht, lehnte der

Betreffende das Anerbieten ab. In Gegenwart von Zeugen übergab er die Sachen der Lebenswägen mit der Bitte zurück, nachzusehen, daß noch alles beisammen wäre, was diese auch befestigte. Daraufhin begab sich die Dame nach einer von 5 bis 6 jungen Leuten besetzten Bank in der Rheinallee und händigte einem dieser Leute ihre Sachen aus, ihn gleichzeitig bittend, sie an ihrem Vorhaben nicht zu hindern, und auch keinen Rettungsversuch zu unternehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach mag einer der auf der Bank sitzenden jungen Leute die Uhr usw. an sich genommen haben. Denn kurze Zeit darauf sprach die Dame noch einige Worte mit dem Angerzeugen und sprang direkt vor diesem in den Rhein, wobei die Uhr, welche sie um den Hals trug, nicht mehr zu sehen war.

Schones Pferd. Gestern mittag nach 12 Uhr ging das in der Secrobenstraße haltende, einem Erbseheimer Milchfuhrmann gehörende Pferd mit dem Milchwagen durch. Dasselbe rannte durch die Secrobenstraße, bog nach der Moon- und Bülowstraße ein und stürzte dort, veranlaßt durch die scharfe Kurve, der Wagen um. Hierdurch erst konnte das Pferd aufgehoben und ausgepannt werden. Einen nennenswerten Schaden hat sich das Pferd nicht zugezogen, desto schlimmer war es mit dem Wagen. Die Scheere war abgebrochen und das linke Hinterrad total zertrümmert; durch den Sturz brach auch der Deckel des Wagens ab, und die darin befindlichen Milchkannen u. a. flogen auf die Straße. Einige Kannen waren noch voll Milch, welche auf die Straße floß. Ein weiteres Unheil hat das Fuhrwerk trotz des lebhaften Verkehrs um diese Zeit nicht gestiftet.

Unfall. Am Donnerstagnachmittag ist der in der Maschinenfabrik Wiesbaden beschäftigte Installateur *K r e m e r* daselbst dadurch verunglückt, daß bei dem Anzünden einer Öllampe eine Stichflamme aus derselben herausgeschlug und den Arbeiter am rechten Arm nicht unerheblich verbrannte. Der Verunglückte wurde in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht.

Wälderregister. Die Eheleute Stationsgehülfe Wilhelm Massengel zu Viebrich und Emma, geb. Schmidt, haben durch Vertrag vom 29. Juni 1904 Wälderregister vereinbart.

Stechbrieflich verfolgt werden der Kammbauer Paul Strauch, geboren am 31. Mai 1871 zu Kachen, die Sobilla *B e r r e n s*, geboren am 8. August 1877 zu Kachen, wegen Betrugs und verurteilten schweren Diebstahls, und zwar bei Strauch im wiederholten Rückfall, sowie der *P o l i e r e r* Karl Erwin *K n o r r*, geboren am 20. September 1884 zu Stuttgart, wegen Einbruchdiebstahls.

Verbands-Nachrichten.

* Die *Sozial-Sterbe-Versicherungs-Kasse* ladet ihre Mitglieder auf heute Samstagabend zu einer Generalversammlung in den „Deutschen Hof“ ein. Waren die Jubiläumsgesammlungen bisher nicht so besucht, wie es wohl der Vorstand gewünscht, so ist der dritte Punkt der heutigen Tagesordnung (Mittteilung über Stellung der Kasse unter das Gesetz, betr. die Privat-Versicherungs-Unternehmungen) gewiß geeignet, das Interesse einer großen Anzahl der Mitglieder zu wecken; handelt es sich hierbei doch um Vorschläge der Aufsichtsbehörde über Höhe des Sterbegeldes, Höhe der in Zukunft zu leistenden Beiträge, Eintrittsgeld usw. — Es sei hiermit nochmals im Interesse der Mitglieder auf die Verammlung aufmerksam gemacht.

* Der *Stenographenklub „Stolze-Schrey“* hier, unternimmt am kommenden Sonntag, den 24. d. M. eine PerrenTour über Chaussehaus, Schlagenbad nach Etzville. Zusammenkunft vor mittig 3 1/2 Uhr am Taunusbahnhof zur Abholung der *Wälder-Schriftgelehrten*. Abmarsch 10 Uhr vom Seebadweg. — In der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung wurden in den Vorstand wieder bezw. nennungsweise die Herren *E. K r i e g e r* als 1., *E. Lehmann* als 2. Vorsitzender, *P. Reich* als 1., *A. Joralek* als 2. Schriftführer, *A. Jehner* als Kassierer und *A. Borsch* als Bibliothekar. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden *Warr* als Bibliothekar. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß der Verein in dem ersten Jahre seines Bestehens sehr gute Fortschritte gemacht hat; die Mitgliederzahl ist von 7 auf 46 gestiegen. Unterzucht wurden im Laufe des Jahres, einhundert, der Fortbildungskurse, insgesamt 110 Personen. Schöne Erfolge hatte der Verein auch auf den öffentlichen Preiswettstreifen und hienographischen Ausstellungen zu verzeichnen;

ischen Schwindels mit Geheimmitteln, an denen die Gesamt abgestimmte Flasche das einzige ist, was Wert besitzt.

Auch die allopathische Apotheke führt in ihrem Medikamentarium aus alter Gewohnheit eine Anzahl höchst problematischer Mittel gegen Sommerprossen, die besser in die Wüste geschüttet würden; denn selbst die viel gepriesene *Vitronese*, der *Seifenspiritus* und die grüne Seife vertreiben die Pleden bestenfalls nur auf kurze Zeit, nach der sie sich wie ein anhängliches Hauttier wieder einzustellen pflegen. Die Ursache aller dieser Mißerfolge ist darin zu suchen, daß man das eigentliche Wesen der Sommerprossen in früheren Zeiten gründlich verkannt hat. Die Annahme einer ganz exceptionellen Stellung des Menschen im Weltall hat die Mediziner und Adepten nur zu oft zu dem Glauben verführt, daß es für jedes menschliche Leiden und Gebrechen durch den Ausschluß der Vorsehung ein Heilmittel geben müsse. Man suchte deshalb dort, wo nichts zu suchen war, und fanderte auch nach einem Mittel gegen Sommerprossen, obwohl die Grundlage für deren Entstehung augenscheinlich in einer abnormen Disposition der Haut des einzelnen, damit behafteten Individuums zu suchen ist. Wenn die Zellen in der Schleimschicht (*mucosa*) der Haut die Ablagerung brauner Pigmentkörner begünstigen, so kommen die Sommerprossen, oder man nun will oder nicht will, und der, der dagegen ankämpft, befindet sich ungefähr in der gleichen Lage wie ein Keger, der sich zum Weißen ausbleichen will.

Allerdings bedarf das eben Gesagte insofern einer Einschränkung, als die volle Entwicklung der Sommerprossen sehr begünstigt wird, wenn man sich rücksichtslos dem brennenden Sonnenlicht aussetzt. Ein schwacher Trost ist es ferner, daß sie selten vor dem achten Lebensjahre auftreten, wo unsere Damen allerdings ja schon über die Blüte der femme de trente ans um ein Dezennium hinaus sind. Endlich besitzen wir auch noch ein sehr rationales Verfahren, das deshalb oft von längerem und zuweilen sogar von dauerndem Erfolge ist, weil es eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Skapieren der Gesichtshaut hat. Es ist dies die Anwendung der *Hebraischen Sublimat*-umschläge. Unter dem Einfluß dieses stark wirkenden Giftes löst sich nämlich die Oberhaut samt den darunter liegenden Pigment enthaltenden Schichten ab. In der Hand eines Unerfahrenen kann dieses die Schleimhaut der Nasen und der Augen fürchtbar verägende Mittel

jedoch die schwersten Schädigungen herbeiführen, so daß seiner Anwendung dringend widerraten werden muß.

Am besten ist es unter diesen Umständen, von derartigen Gewaltkuren abzusehen und sich auf das Bestreben der Haut mit stark verdünnter Zitronen- oder Essigsäure zu beschränken, durch die die Pleden ein wenig abblässen. Unsere Damen mögen sich aber durch die galanten Verse von *Rückert* trösten lassen, wenn er singt:

Du starrst, in deinem Spiegel zu erubeden,
Dah auch auf deiner Wangen Frühlingsspur
Der Sommer schon — wie ducht' er sich' erledet? —
In leichten Pleden zeichnet seine Spur.
D laß den Flor der Nacht den Spiegel bedekn
Und sieh' hinaus zum leuchtenden Azur!
Dort sind mehr Stern' als auf der Wangen Pleden
Und jeder Stern ist eine Plerde nur!

Aus Kunst und Leben.

- Moderne Talismane. Der Gebrauch von Talismanen, Amuletten und ähnlichen Zaubermitteln, die im Altertum und Mittelalter für alle möglichen Beschwerden des Körpers und Geistes empfohlen und getragen wurden, ist auch heute noch keineswegs ausgestorben. Wer aus Land geht und mit der richtigen Vorsicht Studien darüber zu machen versteht, wird zahlreiche Beweise dafür finden. Besonders beliebt sind die Zaubermittel gegen Warzen. Als Amulette werden alle möglichen Gegenstände getragen, vornehmlich Maulwurfsfüße, Hasenfüße, Stücken von Siegelwachs, getrocknete Kartoffeln, Donnerkeile Blitzröhren. Ein bekannter Aberglaube ist, daß Warzen anstehend sind. Betsack trifft man sogar auf die Ansicht, daß man Warzen bekommen könne, wenn man sich in demselben Wasser wäscht wie jemand, der solche bereits besitzt. Dafür aber soll auch gerade gegen Warzen allerhand Zaubermittel sein. Weite Kreise beherrscht auch noch immer die Ansicht, daß den kleinen Kindern das Zahnen durch amulettartige Gaben erleichtert werden könne. Die Benutzung der Beilkenwurzel, die an einem Spinnrad dem Baby um den Hals gehängt wird, ist wahrscheinlich auch durch einen Aberglauben bedingt, obgleich man wohl auch sagen hört, daß Kind solle sich die Zähne daran herausbeißen. Wenn aber den Kleinen ein paar Maulwurfsfüße umgehängt werden, so kann schwerlich eine vernünftige Erklärung dafür gegeben werden. Zuweilen trifft man auf den Halsknoten eines Schafs, der

als „Krampfknoten“ geschätzt wird. In Schweden fangen Leute aus dem Volk kleine Heuschrecken, von denen sie glauben, daß sie Warzen abbeißen und eine äyende Flüssigkeit in die Wunde träufeln, wodurch eine Wiederkehr der verunzierenden Male verhindert wird.

* Ein Preis für eine Fußwanderung durch Europa. Aus *Vissabon* wird einem englischen Blatte berichtet: Antonio de Castro hat einen Preis von 20000 M. erhalten, den die *Vissaboner Geographische Gesellschaft* für Ausführung einer Fußwanderung durch Europa in 1 1/2 Jahren ausgesetzt hatte. de Castro begann seine Wanderung ohne einen Pfennig Geld in der Tasche, wie ihm vorgeschrieben war. In Kalabrien wurde er gefangen genommen und eine Zeilang von Räubern zurückgehalten. In Rußland wurde er von Wölfen angegriffen und rettete sein Leben nur dadurch, daß er auf einen Baum kletterte, wo er die ganze Nacht blieb. In Polen wurde er unter dem Verdacht, ein Anarchist zu sein, verhaftet, und in London, wo er infolge von Erschöpfung und Entbehrung ernstlich erkrankte, mußte eine spanische Wohltätigkeitsgesellschaft ihn unterstützen.

* **Venedig als Baugrund.** Über die Frage nach der Beschaffenheit des Bodens von Venedig und im besonderen nach der Zuverlässigkeit, den Glockenturm nach seinem eingestürzten Original wieder aufzurichten, äußert sich *Dr. Dohsenius* aus Marburg im letzten Heft der „Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft“. Das Urteil dieses Gelehrten lautet recht pessimistisch. Er bezieht auf der Annahme, daß sich im Untergrund von Venedig hohle, mit Wasser erfüllte Stellen finden, aus denen das Wasser und etwa daneben enthaltene Gase durch irgend einen infolge von Überlastung entstandenen Riß heraus-entpreßt wird. Die notwendige Folge ist dann das Nachsinken der über diesen Hohlräumen lagernden Schichten. Dohsenius hat diese Erscheinung als *Wasserrücken* bezeichnet, auf denen die Oberfläche des Bodens von Venedig teilweise ruht. Daß derartige Verhältnisse eine große Unzuverlässigkeit des Bodens und der darauf errichteten Gebäude bedingen, ist völlig klar. Was den Campanile insbesondere betrifft, so wird es nach dem Gutachten von Dohsenius schwerlich gelingen, den alten Kern des Fundaments wieder soweit instand zu setzen, daß er einen Monumentalbau zu tragen vermag. An der Stelle des Glockenturms besteht der Untergrund aus einem Chaos von *Mergelschollen*, ferner aus *Kalksteinen*, die teils verwittert, teils vermodert, und außerdem vermutlich aus ihrer früheren Lage verschoben sind; sodann aus

aufser mehreren Preisen für Korrekt- und Schnellschreiben, wurden dem Verein auch für seine Ausstellungsarbeiten gelegentlich der hennographischen Ausstellungen während des im vorigen Jahre in Frankfurt a. M. tagenden 2. Stenographenkongresses der Stenographenvereine, und am 2. und 3. Juli d. J. in Kassel stattgehabten Hauptversammlung des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes Stolze-Schrenk, und Diplome zuerkannt. — Das Vereinslokal ist nach Deissperrstraße 4, Restaurant „Bayrischer Hof“, verlegt worden.

Vereins-Feite.

(Kurzmitteilung über die 23. Sitzung)

* Dilettanten-Verein „Arania“. Das am verflochtenen Sonntag auf dem „Waldhüschchen“ stattgefundene große Volksfest aus Anlaß der Gründungsfeier des Vereins verlief bei äußerst zahlreicher Beteiligung in großartiger Weise. An Kinderbelustigungen war durchaus kein Mangel, und dürfte hierbei eine wohlgeleitete Fahnenpolonaise unter Vorantritt der Musikkapelle den Glanzpunkt bilden. Die Beteiligung war hierbei eine überaus große. Auch für die Tanzlust war in ausgiebigster Maße gesorgt. Die größte Anerkennung verdient jedoch die vortreffliche Kapelle der Oper. Doch sei auch der züchtigen Tätigkeit des Restaurateurs Herrn Müller gedacht, welcher sein Möglichstes tat, um alle Gäste zufriedenstellen. Während des ganzen Festes herrschte bei groß und klein die animierteste Stimmung und trennte man sich erst in später Stunde. Am kommenden Sonntag, den 24. Juli, findet auf demselben Restaurant als Nachfeier ein Volks- und Kinderfest statt. Die Musik wird wieder von einem Teil der Oper ausgeführt.

(—) Bierkabi, 22. Juli. Der hiesige „Sozial-Gewerbeverein“ hielt gestern abend im Saale „Zum Taunus“ eine Generalversammlung ab. Gegen 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Zimmermeister Ludwig Sternberger die leider recht schwach besuchte Versammlung. Nach kurzer Mitteilung, betr. Anstellung und Einführung des neuen Fachzeichners Herrn Architekt Fridolin Stoll aus Wiesbaden, und Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen Generalversammlung durch Herrn Lehrer Ohly wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zunächst berichteten die beiden Abgeordneten über die Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau, welche am 20. und 31. Mai in Nassau a. d. V. gelangt hat. Herr Zimmermeister Karl Stielh berichtete in ausführlicher und humorvoller Weise über diese Generalversammlung im allgemeinen und der Vorhänge speziell über die Verhandlungen. Daraus erbat die Kassierer, Herr Lehrer Nepler, den endgültigen Rechenschaftsbericht. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins wurden trotz der bedeutenden Ausgaben für die Schulverwaltung als zufriedenstellend bezeichnet, was eine Folge des ansehnlichen Staatszuschusses und der stätigen Mitgliederzahl ist. Die Rechnung war von der Rechnungsprüfungs-Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Fannmüller, Sattlermeister Karl Stielh und Schneidermeister Peter Schäfer, geprüft und für richtig befunden worden, worauf dem Rechnungsführer die Dank ausgesprochen wurde. Die äußerst interessante Versammlung schloß mit einer allgemeinen Versprechung.

(?) Nicht bei Hochst, 21. Juli. Der Schwindler, der ne, mit wir kürzlich berichteten, bei einem Wirt in Frankfurt als Vorsitzender des hiesigen Turnvereins ausgab, demselben Festarten anbot und schließlich mit einem Hundertmarktschein, den er angeblich wechseln lassen wollte, verschwand, wurde vor einigen Tagen hier verhaftet und nach Hochst in Gewahrsam gebracht. Er heißt Max Wilkowsky. Ein Teil des Geldes hat der verheiratete Mann in Damenkleidern verjubelt. Den Rest benutzte er zu einer Paratour.

* Aus der Umgehung. Herr Schlossermeister Wilh. Gg. Behmert zu Schierstein ist als Beigeordneter der Gemeinde Schierstein vom Königl. Landrat bestätigt worden.

Dem Magistrat zu Langenschaibach lag ein Verdragsentwurf der Herren Riedinger u. Co., Augsburg, den Inhabern der Gasanstalt, vor, worin sich dieselben bereit erklären, ein Elektrizitätswerk zu errichten. Der Magistrat erklärte sich im Prinzip einverstanden und soll der Vertrag zunächst technisch geprüft und alsdann den Stadtverordneten zur Beratung vorgelegt werden.

Die Aktiengesellschaft Bad Nassau (Kapital 100 000 M.) wies im Jahr 1903 728 Kurstage mit 40 257 Verpflegungstagen auf. Aus dem Reingewinn wurden nach Abschreibung von 12 618 M. 15 Prozent Dividende verteilt (wie im Vorjahre).

In erster Gelehrtenkammer vorgetreten zur letzten Abendstunde ein Herr und eine Dame, welche mit einem Fuhrwerk nach Schlagenbad fuhren. An dem Aufstieg an der Steinheimer Brücke zu Elville fuhr in vollem Galopp ein einradiger Karren mit voller Wucht gegen den hinteren Teil des Wagens. Dieser kippte um und stürzte über den Gassenweg in die Weinberge. Die Insassen fielen heraus, während der Aufsteher mitgeschleift wurde. Angeblich soll der Führer des Karrens es

gleichfalls gegeneinander verrückt und geborstenen Mauern. Wenn man sich nun dies Durcheinander noch von Rissen und Spalten in allen Richtungen durchzogen und diese mit einem sandigwässrigen Inhalt erfüllt denkt, so muß diese Vorstellung allerdings zu traurigen Ausichten führen. Dazu kommt noch, daß das Grundwasser jetzt bis über die Höhe hinaus gestiegen ist. Ursprünglich war das zweifelslos nicht der Fall, denn sicher hat man den Glockenturm seinerzeit nicht ins Wasser selbst hineingebaut, sondern auf festen Boden. Wahrscheinlich hat sich eben unter dem Turm auch ein solches Wassertümpchen befunden, aus dem das Wasser allmählich herausgedrückt worden ist, worauf die Erde zugleich mit dem Fundament nachsank. Wenn der Glockenturm in seiner früheren Bauart mit 14 Millionen Kilogramm Gewicht wieder aufgebaut werden sollte, so müßte die Fläche des Fundaments erheblich ausgedehnt werden, was aber wohl nur unter Gefährdung der anliegenden Bauwerke geschehen könnte. Unter dem Turm einen ungeheuren Jementblock durch eine dauerhafte Vereingung von Stein, Sand und Holz zu schaffen, würde unberechenbare Kosten an Geld und Zeit erfordern und doch keine unbedingte Zuverlässigkeit gewährleisten. Dr. Schenius schließt seine Ausführungen mit dem Satz: „Es scheint sich da aus der Verurteilung von überfluten Wasserläufen eine ganz verworfene Gegend zu entwickeln.“ Diese Worte sind selbsterklärend nach den geologischen Sachausdrücken zu verstehen. Verworfen ist der Untergrund von Benedig in diesem Sinne wegen der Verschiebung der einzelnen Bodenschichten gegeneinander, die wieder eine Folge der allmählich ihres Wasserhaltes beraubten Hohlräume unter den Oberflächenschichten ist.

* Psychologie der Table d'hôte. Fräulein Paola Rombrorso, die Tochter des berühmten Psychiaters, plant in einem italienischen Blatte über den lehrreichen Zeitvertrieb, den ihr die Beobachtungen an der Table d'hôte bieten. Die einfachsten Speisen und Beworgungen „enthalten“ ihr die Menschen. Der Mann, so schreibt sie, der eine besondere Serviette unter seinen Teller legt, um nur ja einen Platz für sich allein zu haben, ist sicher verschlossen und ungesellig; und dadurch, daß er das Salzfaß und die Flaschen, die doch auch für seine Nachbarn bestimmt sind, zu sich herüberzieht, beweist er, daß er fähig ist, seine Rechte nötigenfalls mit Gewalt geltend zu machen. Das methodische Partieren und Dessieren des Brotes und der Fleischportionen schienen mir sehr merkwürdig, . . . man sagte mir später,

an der nötigen Voricht haben fehlen lassen. Der Aufsteher ersticht einige andere Bekleidungen und eine Muskelzerrung an der Hüfte. Der Wagen wurde hart beschädigt.

Dem emeritierten Lehrer Lorenz Lehr zu Ramy wurde der Adler der Inhaber des Königlich-hausordens von Hohenzollern verliehen.

Von den kassalischen Brunnen in Bad Ems kamen in 1903: 1 422 063 ganze und 77 292 halbe Krüge, sowie 757 592 ganze und 536 024 halbe Flaschen mit einem Geldwert von 777 341,20 M. zum Verkauf. Es bedeutet dies gegen das Jahr 1902 eine Zunahme von 225 200 ganzen Krügen, 18 473 ganzen Flaschen und 37 902 halben Flaschen mit einem Mehrertrag von 72 194,82 M. Halbe Krüge sind 4307 weniger verkauft worden.

An Frühlingsmacht sich Wasserangel recht süßbar. Es erhält jede Familie morgens und abends je 2 Eimer Wasser, dann wird die einzige Pumpe, welche wir haben, wieder geschlossen. Auch das Vieh schreit nach Wasser, weil es seinen Durst nicht voll löshen kann. Das Wasser wird in den Wiesen, wofür früher garabren sind, geholt.

Bei der Königl. Strafankalt zu Diez betrug in 1903 die Zahl der durchschnittlich täglich beschäftigten Arbeiter in der Feinweberei 10,64 mit einem Arbeitsvertrag von 1583,93, in der Stuhlweberei 37,72 mit einem Arbeitsvertrag von 5149,48 M. Im Jahre 1903 ergab die Weinpressen in den beiden Orten Schaden und Kunkel 75 Hektoliter Rotwein auf 3 Hektar Weinbergland.

Der Bau einer elektrischen Bahn von Bingen nach dem benachbarten Badenheim und nach Bahnhof Bingerbrück fand in der Stadtverordneten-Versammlung entgültige Annahme. Ein Wiesbadener Finanz-Konkordat übernimmt den Bau und Betrieb der Bahn unter der Firma „Aktiengesellschaft elektrische Rheinbahn Bingen“ mit einem Kapital von 460 000 M. Für die Strecke Bingerbrück-leistert die preussisch-hessische Eisenbahn einen Zuschuß von 10 000 M. jährlich, jedoch nur auf drei Jahre.

In dem Drie Biebesheim bei Oppenheim hat ein Anabe auf eigentümliche Art sein Leben eingebüßt. Er hand dacht am Ufer des Rheins, als ein Dampfboot große Wellen ans Ufer warf. Der Anabe wurde durch eine solche Welle weggespült und ertrank.

Der Forstjäger Herrmann zu Oberweidbach ist zum Gemeindevorstand für den Gemeindevorstandsbereich Oberweidbach in der Oberförsterei Gladenbach ernannt worden.

Einem Gahwir zu Orlitzel wurden dieser Tage 800 M. gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

In der Feldgemarkung Schwanheim, in der „Mertensgewann“, brach auf unangelegte Weise Feuer aus, das 3 Hanten Korn und ein noch auf dem Halme liegendes Stück vernichtete.

Gegen eine Frau zu Frankfurt a. M. ist seitens der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet. Sie hat „Kinder diskreter Geburt“ in Pflege genommen, die dann regelmäßig noch kurzer Zeit erkrankten und vermutlich eines nicht ganz natürlichen Todes starben.

Die Anframmungsarbeiten in der von einem Brand betroffenen Portefeuillefabrik von Patro, Rindstraße 60 zu Frankfurt a. M., dauerten bis 3 Uhr morgens. Der dritte Stock ist vollständig bis auf die Mauern ausgebrannt, das Dach jedoch vernichtet. Die unteren Räume haben weniger durch den Brand gelitten, als durch die ungeheuren Wassermengen gelitten. Der Schaden soll 100 000 M. übersteigen. Das Gebäude war mit 100 000 M. versichert, die Vorräte mit 275 000 M. Die Fabrik beschäftigt hier 130 Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Fabrikbetrieb wird eine Störung nicht erleiden, da das Unternehmen noch zwei Fabriken im Taunus hat und ein Teil des Betriebs dorthin verlegt werden soll.

Auf den Kupferwerken zu Hedderheim hat der langjährige Materialen-Verwalter Gerber Unterschlagungen in Höhe von 10 000 M. begangen. Er wurde verhaftet.

Sport.

* Automobilistische Neuigkeiten. Der Pöndener Antocycle-Club hatte vor einiger Zeit einen Wettkampfabgeschrieben, das Gleiten der Automobile zu verhindern und ein sicheres Bremsen zu gewährleisten. Es ist jetzt das Urteil über die eingefandten Vorrichtungen gefällt worden, von denen zwei mit goldenen Medaillen und zwei mit silbernen Medaillen ausgezeichnet wurden. Die mit Preisen bedachten Erfindungen sind sämtlich englischer Herkunft. Am besten bewährt hat sich bei den Versuchen ein besonders zah gemachtes Band aus Chromleder, das in eine Spirale hineingepreßt ist und sich dem Pneumatik dicht anschließt. Auf der äußeren Umhüllung sind einzelne Stahlsegmente angebracht, die genügend weit hervorstehen, um unter allen Umständen eine starke Reibung mit dem Boden hervorzubringen. Die zweite

Vorrichtung, die einer goldenen Medaille wert erachtet wurde, beruht darauf, die Gummireifen mit einer Reihe zu umgeben. Auf gewöhnlichen Straßen erweisen sich beide Erfindungen als hinreichend wirksam. Auf einem präparierten besonders glatten Weg scheint die erstere sicherer zu sein, da die Führer des mit der letzteren ausgehauenen Wagens eine scharfe Kurve nicht zu nehmen wagten. Beide Erfindungen verhindern vor allen Dingen das Gleiten des Wagens nach der Seite, sie können auch schnell angebracht und abgenommen werden, und sind einfach und billig zu unterhalten und zu reparieren. — Beachtenswert ist eine vom englischen Ministerium des Innern veröffentlichte Statistik über die durch Motorwagen und andere Gefährte während der letzten 12 Monate in London verursachten Unglücksfälle. In den Angaben sind sämtliche Unfälle eingerechnet, sei es, daß ein Schaden an Personen oder an unbeweglichen Sachen durch sie bedingt wurde. Die Gesamtzahl ist ungeheuer, sie beläuft sich nämlich auf 24 375. Es muß aber geradezu auffallend genannt werden, daß die Zahl der Fahrer nur mit sehr geringen Ziffern daran beteiligt sind, die Motorwagen nur mit 1624 und die Motorräder mit 193. Weitauß die meisten Unfälle geschehen durch gewöhnliche, von Pferden gezogene Wagen, nämlich 22 113, während der Rest von 445 auf einzelne Pferde zurückzuführen war.

Gerichtssaal.

* Mainz, 20. Juli. Der Briefträger Job. Gg. Frank aus Bonames, der seit längerer Jahren hier an der Post tätig ist, hat in den Jahren 1902-04 eine Anzahl Briefe, in denen er Geld vermutete, unterschlagen und ihres Inhalts beraubt. Im Ganzen will er etwa 40-50 M. in Briefmarken erbeutet haben. Er will, da er 5 Kinder besitzt, aus Rast gehandelt haben. Er wurde heute von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* Ein furchtbares Ehe-drama setzte den südlichen Stadtteil Kiels in Aufregung. Die mit einem Küchenbeil bewaffnete Ehefrau Holländer schleppte ihren todtlich verletzten Mann aus dem Hause und warf ihn auf den Bürgersteig. Der Hinterkopf zeigte klaffende Wunden. Wie sich herausstellte, hatte Holländer die von ihm getrennt lebende Frau in deren Wohnung aufgesucht, angeblich um eine Veröhnung herbeizuführen. Er hörte draußen, daß der Liebhaber, ein Klempner-Gebauer, in der Wohnung sei, und schlug mit einer Peiter, die ihm als Sturmbod diente, glatt die Türöffnung heraus. Schnell ergriff die Frau das Küchenbeil, schlug mit aller Macht dem Eindringling auf den Hinterkopf und verschmetterte ihm den Schädel. Der Getroffene brach blutend zusammen. Die Frau erfasste den Bewußtlosen und schleppte ihn aus ihrer Wohnung im zweiten Stock über die Treppen hinauf und warf ihn zur Haustür hinaus auf den Straßensplaster. Passanten nahmen sich des Unglücklichen an und schafften ihn lebend in die akademischen Prikanalien. Dort starb er nach wenigen Stunden. Die Frau und ihr Liebhaber sind verhaftet worden.

C. K. Eine heldenmütige Kletterin. Eine heldenmütige Tat wird von einer Griechin, Mlle. Hadzilazara, aus Genè berichtet. Am Samstag brach M. Hadzilazara, der Mitglied der Genfer Section des Alpenklubs ist, mit seinen beiden Schwestern von Zinal aus auf; da er ein tüchtiger Bergkletterer ist und diesen Teil der Berge genau kannte, nahm er keinen Führer mit. Fünf bis sechs Stunden lang ging alles gut. Sie hatten sich angelehnt und stiegen zum Grand Cornier (3930 Meter) auf. Der letzte schwierige Anstieg schreckte sie nicht ab, da sie sich ihrer sicher fühlten. Die Mädchen verließen sich ganz auf ihren Bruder, der als erster voranging. Sie wollten

daß der Mann 30 Jahre lang Apotheker gewesen sei, und nun hatte ich den Schlüssel des Geheimnisses. Ein anderer Tischgenosse: er stürzt sich mit seiner ganzen Perion auf den Teller, während er isst, schlürft geräuschvoll die Suppe vom Löffel und wirft Löffel und Gabel mit Wucht auf den Teller. Um den Wein ins Glas zu gießen, packt er mit einer Hand den Hals, mit der anderen den Bauch der Flasche, isst nicht Fisch, weil er die Mühe des Grätenausziehens scheut, verspießt dafür aber ungeheure Mengen von Schiffskeiten, Honig und Rechtschulden. Diagnose: ein Mann ohne Eleganz und Lebensart, linksch; wird es geschäftlich nie zu etwas bringen, weil er sicher auch die Geschäfte so tölpelhaft und linksch ansetzt wie Messer und Gabel; hat keine Energie, wenn er schon vor so geringen Hindernissen, wie es Frühgräten sind, zurückdreht; die Vorliebe für Süßigkeiten offenbart Charakterchwäche, die von dem Hausdrachen, der seine Frau ist, sicher ausgenutzt wird.

Vom Sühertisch.

* Guck! at Geisterham: „Frauenmacht.“ Roman. (E. Fischer, Verlag, Berlin W., Bülowstraße 91.) Ged. 3 M., geb. 4 M. „Frauenmacht“ heißt innerlich dem Buch von Brüderchen“ nahe, das Geisterhams Namen in Deutschland berühmt gemacht hat. „Frauenmacht“ ist die Lebensgeschichte eines Spirituierers, eines Latentlosen, eines, bei dem sich aller Lebensdrang umsetzt in Reflexionen und darum unfruchtbar bleibt. Die Geschichte eines feinen, reinen begabten Menschen, dem das Leben alles schuldig bleibt, weil er selbst dem Leben alles schuldig bleibt. Wie dieser gütigmeinnende, kluge, tiefühlende Mensch eigentlich doch leer ausgeht, sich selbst und denen, die ihm nahe stehen, das Leben nicht zum Gedeihen zu wenden verneht, weil er eben im Grunde ein Untauglicher, ein Alkuseiner, ein Nullfoser ist, das führt der Verfasser in seinem stillen, drückendsten Sinn uns vor. Den Mittelpunkt der Handlung bildet ein zu frühem Tode verurteiltes Kind, ein Mädchen, das das einlame Gemüt ihres Vaters mit allen schmerzlichen Zärtlichkeiten ihrer an das Tragische freilebenden Seele bekennt.

* Oasien und Südwestafrika beschäftigen zurzeit die ganze gebildete Welt so sehr, daß es nicht unangebracht erscheint, über den Kolonialbesitz der einzelnen Staaten Näheres zu erfahren. Rund 73 Mill. Kilometer² = 63,7 Proz. des ganzen Festlandes der Erde mit ca. 167 1/2 Mill. Einwohnern beträgt der Gesamtbesitz der europäischen Staaten. Davon hat den Völkernanteil England, das außer seinem Stammland mit einer Größe von 314 625 Kilometer² und 41 1/2 Mill. Einwohnern fast 80 Mill. Kilometer² mit 175 Mill. Köpfen in den verschiedenen Erdteilen anzuschauen hat. Rußlands Eigentum in Asien beläuft sich auf über 17 Mill. Kilometer²; Frankreich folgt an dritter Stelle mit 10,3 Mill. Kilometer² und fast 70 Mill. Köpfen gegen-

über 536 408 Kilometer² und 30 Mill. in Europa. Dann kommt das Deutsche Reich mit 26 Mill. Kilometer² und 12 1/2 Mill. Einwohnern gegen 540 808 Kilometer² und über 16 Mill. Bevölkerung in Europa. An territorialer Ausdehnung übertrifft dabei Deutschlands Kolonialbesitz jenen Belgiens (Kongostaat) und der Niederlande, während die schwache Besiedelung ihn bei der Einwohnerzahl hinter jene der niederländischen Kolonien und des Kongohaates rückt. Erwähnungswert sind noch Portugal, Spanien, Italien und Dänemark. Wir entnehmen diese Daten der eben erschienenen Ausgabe 1904 von Prof. A. L. Diekmann's „Universal-Laschen-Atlas“ (3.80 M.), Verlag von G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 61, in dem eine wahrhaft erschauende Fülle hochinteressanten Materials in äußerst übersichtlicher Gruppirung geboten ist. Auf 62 Texten und 4 Bogen Text ist Geographie und Statistik der ganzen Erde in ansehnlicher Form gegeben, neben Wappen und Münzen finden sich Angaben über Er- und Importgegenstände aller Länder, Verkehr und Regierungsdorm, Größe und Einwohnerzahl, Hauptstädte und Produktion, Staatsschulden und Deereshäufen usw. sind eingehend und übersichtlich behandelt, so daß wir unleren Lesern dies prächtige Werk mit Vergnügen wieder empfehlen.

* Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der lateinischen Sprache von Gymnasial-Oberlehrer Dr. Chr. Roese. (Leipzig, G. Hoberland.) Briefe 20-27 des Kurs. II. Preis 2,50 M., einzelne Briefe 50 Pf. Diese Unterrichtsbriefe nehmen einen erhellenden Fortgang. In den vorliegenden Briefen 20-27 des zweiten Kurses, der mit Brief 15 beginnt und das Studium der Terzia und Untertertia beendigt, wird die Einführung in Cäsars de bello Gallico beendigt. Neu eingeführt wird in Cäsars de bello civili und Caesars bellum Africarium. Am 27. Brief beginnt die Einführung in das Geschichtswerk des L. Livius. Der Verfasser fördert den Schüler bei jedem Schriftsteller so weit, daß er imstande ist, das angefangene Schriftwerk mit Hilfe der angegebenen Kommentare und Präparationen zu Ende zu lesen. Im Anschluß an die Lektüre erfolgt eine wohlberathene und abgewogene Belehrung über sprachliche, grammatische und stilistische Dinge, unter denen besonders das Kapitel vom Gerundium und Gerundium sich durch übersichtliche Anordnung und klare Darstellung heraushebt. Reichliche schriftliche Überlegungen sorgen für gehörige Einübung der Regeln, wenn auch naturgemäß in weiteren Fortschritten des Lehrganges die Lektüre der alten Schriftsteller niemals mehr in den Vordergrund tritt. Das erfolgreiche Streben des Verfassers, die Ercheinungen der fremden Sprache möglichst in Anknüpfung an Ercheinungen der Muttersprache zu erklären, erkennt an, neuerdings wieder Direktor Prof. Dr. Demme an, wenn er in seinem großen Werke „Das lateinische Sprachmaterial im Zusammenhang der deutschen, französischen und englischen Sprache“ schreibt: „Wir empfehlen in dieser Hinsicht (Anknüpfung an die Muttersprache) angelegentlich die Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der lateinischen Sprache von Dr. Chr. Roese, Leipzig, bei Hoberland.“

* Klariert praktischer Schweiger für Bayreuther Bespielbesucher 1904 mit einem Titelbild Rich. Wagner von Franz v. Lenbach mit Genehmigung der Verlagsanstalt J. Neumann in München. (Herausgegeben von Neurenheim u. Bapstein, Verlag, Bayreuth.)

Wegen Aufgabe meines Etagegeschäftes gebe auf

Juwelen, Goldwaaren und Uhren

20% Rabatt 20%

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3, 1. Etage.

Die Eröffnung des Ladengeschäftes im eigenen Hause erfolgt im September.

Turn-Gesellschaft.



Wir fordern alle Mitglieder auf, die das am 6. u. 7. Aug. in Coblenz stattfindende Kreisfest besuchen wollen, sich bei unserem Mitteilungsamt, Herrn W. Warnecke, bis spätestens am 24. d. M. melden zu wollen. Der Vorstand. F 450

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,

Telefon 2606,

Walfmühlstr. 13, Emserstr. 51, empfehlen die Arbeiten ihrer Höfliche und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wischbürsten u. c., ferner Fußmatten, Klopfer, Strohselle u. c.

Klavierstimmen.

Roßhitz werden schnell u. billig neu geflochten, Korbreparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht. F 228

Für die Reise seltenes Angebot.

Reisekoffer, leicht u. solid, schon ladirt, per Stück 8, 10, 12 u. 14 Mk., Handtaschen und Handkoffer in Leder u. Segeltuch von 3 Mk. u. höher. Besond. empfehle ich **Reisekoffer** (Weinmüllerei u. Doppelholz), wie auch sämmtl. Sattlerwaaren in bekannt guter Qualität zu den billigsten Preisen in großer Auswahl.

J. Brachmann, früher Grabenstr., jetzt Neugasse 22, nächst der Marktstr.

Günstigste Gelegenheit!

Um zu bevorstehendem Umzug gänzlich zu räumen, verkaufe ich alle Möbel, Betten, Spiegel, Bilder, Bekleidungs- u. sonstige Einrichtungen, einfach bis hochlegant, mit

15 bis 25% Rabatt.

Ph. Seibel, Bleichstr. 6, Ecke Gilmundstr. Bitte genau auf Firma u. Nummer zu achten.

Frührosen-Kartoffeln,

Centner 3 Mk. 25 Pf., liefert frei Haus Otto Enkelbach, Kartoffel-Handlung, Schwalbacherstr. 71. Telefon 2784.

Flammer's Seife

berühmt durch Güte und Dürftigkeit, ist die beste für Wäsche und Haus. Jeder ständige Verbraucher erhält eine

Taschenuhr, geschenkt.

wertvolle, gut gehende Remonte, mit Sprungdeckel in schwarzem Stahl mit Goldrand.

Die gesammelten Einwickelpapiere berechnen zum Empfang; man weist daher unangenehme Stöße im eigenen Interesse zurück.

Krämer & Flammer, Heilbrunn a. N. Im letzten Jahre kamen 4533 Uhren zur Verteilung.

(84 3310 g) F 128

Das verheißene

6. und 7. Buch Moses

oder der altägyptische Hauschat, das Geheimnis aller Geheimnisse, welches früher 750 kostete, verkaufe ich um nur 3 Mk. gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages, Geld und Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Tiere. Zahlreiche Dankschreiben. F 67

H. Finkel, Nürnberg, Werderstraße 23.



Eismaschinen,

beste amerik. Systeme, in 10 Minuten fertiges Eis, in allen Größen empfiehlt

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13. 1814

Der Ertrag von fünf vollhängenden Frühapfelbäumen d. zu verkaufen Mäurerstraße 66.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz. Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 1660

Möblierte Zimmer 1. Etage.

Rhein-Bäder

für Herren und Damen. Badeanstalt von Joh. Bapt. Ohaus, Mainz. In nächster Nähe des Süd-Bahnhofes. Größtes Schwimmbassin am Platze. English spoken. On parle français.

Nur!

Faulbrunnenstraße 13

Verkaufsstelle der

Luxemburg-H.-B.-Molkerei.

Frische Eier!

10 Stück 38 Pf. 10 Stück 48 Pf.

Kronen-Trink-Eier

10 Stück 65 Pf., 10 Stück 60 Pf., je nach Größe.

Allerfeinste Süßrahmbutter

à Pfd. 120 Pf. In 1/2 und 1/4 Pfd.-Packeten.

Frische Bauernbutter

Pfund Mk. 1.-

Kreuznach. Gießen. Wiesbaden.

Zwiebeln

Pfd. 7 Pf., 10 Pfd. 65 Pf. Schwalbacherstraße 71. Stadelb., fr. v. St., b. Mäurerstr. 66, s. u. 6.

Preis's Taschenatlas vom Mittelrheingebiet

Mk. 1.-, 16 beste Touristenkarten enth., vorrätig bei Heinrich Kraft, Buchhandlung u. Antiquariat, 36 Kirchgasse 36, dem Nonnenhof vis-à-vis.

Nur noch kurze Zeit

dauert der Ausverkauf Marktstraße 6 in Wiesbaden. Mehrere 1000 Paar Strümpfe, Socken, Beinlängen und Höschen von 5 Pf. an. Große Böden Korsetts, früher Mk. 4 und 6, jetzt bis 50 Pf. abwärts. Große Vorhänge von 10 Pf. an. Damen- und Knaben-Hosen von 60 Pf. an. Strickwolle weit unter Preis. Alle Farben Nähgarne, Rolle 2 Pf. Seide 1 Pf. Stück. Schür 1 Pf. Knöpfe per Dgd. 2 Pf. Futter, Meter von 15 Pf. an. Sommerhüte, alle Größen, von 10 Pf. an. Leinwand Krage, etwas trüb, von 2 Pf. an. Wunderschöne Spitzen und Besätze, Meter von 2 Pf. an. Alle Farben Seidenband unter Preis. Weiße Stärkenden von 80 Pf. an. Erbkings-Jäckchen und Höschen von 10 Pf. an. Süßliche Handarbeiten von 3 Pf. an.

Nur Wiesbaden, Marktstraße 6, Mauerstraße.

Nur noch kurze Zeit. Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe!

Sämmtliche noch vorhandenen Schuhwaren werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben!

Mainzer Schuhbazar, nur Goldgasse 17.

NB. Laden, sowie Schaufenster-Einrichtung, Theke und Glaschränke billig abzugeben.

Ein wahrer Schatz

f. alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Steudt's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen d. d. Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie d. jede Buchhandlung.

Pr. Magn. bon.-Kartoff. bill. Hiesehgr 184. Sehr gute alle Mag. bon.-Kartoffeln d. H. 20 Pf. zu haben Mäurerstraße 12, 4.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- Adolfstraße:** Wehnert, Adolfsstr. 8; Krupp, Friedrichstr. 7.
- Armenruhstraße:** Ginkelman Armenruhstr. 14.
- Bahnhofstraße:** Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15.
- Gurgasse:** Reichhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstraße:** Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

- Feldstraße:** Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15; Gies, Weibergasse 21.
- Frankfurterstraße:** Gies, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstraße:** Krupp, Friedrichstr. 7; Linden Wwe., Friedrichstr. 10.
- Gartenstraße:** Mahr, Kaiserstr. 63.
- Gaugasse:** Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15; Gies, Weibergasse 21.
- Heppenheimstraße:** Gies, Frankfurterstr. 17.

- Jahnstraße:** Gammes, Kaiserstr. 17.
- Kaiserstraße:** Gammes, Kaiserstr. 17; Mahr, Kaiserstr. 63.
- Kirchgasse:** Bindorf, Kirchgasse 18.
- Kranzstraße:** Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Wehnert, Adolfsstr. 8.
- Mainzerstraße:** Gühringer, Wiesbadenerstr. 11; Krämer, Schloßstr. 27; Linden Wwe., Friedrichstr. 10; Weill, Ecke Rathhausstr.

- Neugasse:** Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.
- Obergasse:** Krämer, Schloßstr. 27.
- Rathhausstraße:** Weill, Ecke Mainzerstr.; Müller, Rathhausstr. 78.
- Rheinstraße:** Kadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
- Sackgasse:** Bindorf, Kirchgasse 18.
- Schloßstraße:** Krämer, Schloßstr. 27.

- Schulstraße:** Gammes, Kaiserstr. 17; Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 33.
- Thielmannstraße:** Müller, Rathhausstr. 78.
- Weibergasse:** Gies, Weibergasse 21.
- Wiesbadenerstraße:** Gühringer, Wiesbadenerstr. 11; Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 33; Reichhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Verdingung.

Die zum Posthausneubau auf dem Postgrundstücke in Wiesbaden erforderlichen Dachdecker- (Mauer-)Arbeiten, veranschlagt zu rd. 3700 M., sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Anbotungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Postneubaubureau zu Wiesbaden, Nikolastraße 20, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausgabekosten gegen Entrichtung von 1 M. 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 6. August 1904, mittags 12 Uhr, an das Postneubaubureau in Wiesbaden, Nikolastraße 20, frankiert einzuliefern, in dessen Amtszimmer zur bezeichneter Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Frankfurt (Main), 15. Juli 1904.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. B. Engelke.

Öffentliche Verdingung.

„Erweiterung des Hauptbahnhofes Mainz.“

Die Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung der Entwässerungsanlagen der neuen Ladebrücken im Hauptbahnhof Mainz sollen öffentlich in einem Lose vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen (anschl. Zeichnungen) können von unserem Zentralbüro gegen portofreie Einzahlung von 60 Pf. in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Die Zeichnungen liegen im Zimmer 104 des Verwaltungsgebäudes, Rhabanusstraße 1 hier, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird, zur Einsicht aus.

Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Samstag, den 30. Juli 1904, um 10 Uhr, frühestens Eröffnungstermine, welcher im Gegenwart etwa erschienenen Bieter im Zimmer 72 unseres Verwaltungsgebäudes abgehalten wird, an uns anzubringen.

Ausschlagfrist: 8 Wochen.
Mainz, den 18. Juli 1904.
Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Photogr. Apparat,

Cartridge Kobal No. 4, mit Götz-Doppel-Anastigmat und Sektoren-Verchluss zu verkaufen.
Ph. Börner, Marktstraße 14.

Großer

Sommer-Ausverkauf bei Guggenheim & Marx

Wiesbaden, Marktstraße 14, am Schloßplatz, vom 1. - 30. Juli, Abends.

Tropf

der bedeutend ermäßigten Preise geben wir

Samstags und Sonntags

bei jedem Einkauf von

5 Mk. an

1 Meter guten breiten

Schürzenstoff

!! gratis !!

Ausverkauf in farbigen, schwarzen und weißen Damen-Kleiderstoffen per Meter „jeht“ von 40 Pf. an.

Ausverkauf in Wasch-Kleiderstoffen, Cattunen, Batisten, Satin, Foulards, Japirs, Wolle-mousseline, weißen à jour-Stoffen, weißen Rips-Piqués per Meter „jeht“ von 35 Pf. an.

Ausverkauf in Herren-Anzügen jeht von 8 Mk. an.

Ausverkauf in Knaben-Anzügen von Mk. 1.95 an.

Ausverkauf in Knaben-Waschanzügen, Waschblusen und Höschen jeht von 90 Pf. an.

Ausverkauf in Damen-Blusen.

Ausverkauf in Schürzen.

Ausverkauf in Unterröcken.

Ausverkauf in Sonnenschirmen.

Ausverkauf in Gardinen.

Ausverkauf in Läuferstoffen.

Ausverkauf in Linoleum.

Ausverkauf in Nachstücken.

Ausverkauf in Bettwaaren, Barchent und Federleinen, Bettbezüge, Bettfedern, Matratzen, dreifachen, Bettstücken, Strohsäcken, Strohsäcklein, Piqués und Waffel-Decken, Bett-Vorlagen, Kollern, Steppdecken. Alles bedeutend billiger.

Wer beim Einkauf viel Geld sparen will, benutze die 1950

Ausverkaufszeit

bei Guggenheim & Marx.

Bekanntmachung.

Samstag, den 23. Juli d. J., nachmittags, soll das Grundstück von ca. 7 Ackerbauern auf einem Grundstück im Distrikt „Welbermen“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr an der Ruhberstraße.
Wiesbaden, den 20. Juli 1904.
Der Magistrat.

Montag, den 25. d.,
9 1/2 - 2 1/2 Uhr anfangend:

Versteigerung

von Möbeln, Silber, Nicksachen, Damen- und Herren-Uhren in Gold und Silber, 1 Kodak, Portiören, Vorhängen, Delbildern, verschiedenen Aquarellen, Originale von Herrn Prof. Lud. v. Rössler, u. vieles Andere.

Besichtigung heute Samstag in meinem Versteigerungslokale

Eleonorenstraße 3.

Louis Wölfert,
Auctionator und Taxator.

Zahnarzt

Julius Schmitt

Rheinstraße 30, Parterre,
früher 1. Assistent an d. Zahnärztl. Universitäts-Klinik zu Bonn.
Sprechst. 9-12 Vorm., 2-5 Nachm.

Engelheimer Weinstube,

Mainz, Rhabanusstraße 2,
vis-à-vis dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude.
Empfehle naturreine Weine per Schoppen 40 und 50 Pf. - Restauration zu jeder Zeit.
Freundliche Bedienung.
H. Eilers.

Verkauf

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Seltene Angebot.

Besseres, hier allein bestehendes, sehr rentabl. Unternehmen preiswerth zu verkaufen. Offerten unter N. W. 17 hauptpostlagernd hier.

Kleines guttes Speisegeschäft mit viel Bierverbrauch ist zu verk. Gef. Offerten unter C. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Butter u. Eiergesch., gute Lageraufnahme nachweisb., a. v. R. P. G. Hieser, Rheinbahnstr. 2.
Gutes Pferd zu verkaufen Webaergasse 8.

Gelegenheitskauf.

Verkaufe ein gleichmäßiges Gespann Ziegenböcke. Dasselbe ist gut eingefahren und jugfest, an Farbe schwarz mit weißer Blasse. Beide Böcke sind an Farbe und Größe gleich. Offerten unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei schwarze Spitzhunde, männl., zu verk. Näh. hinter der Ringstraße, Gariensb., früh. Bauer.

Ein schwarzes Zwergschafchen, schönes Damenhündchen, zu verk. Wälderstraße 22, Vort.

Schottischer Schäferhund, sehr wachsam, in gute Hände zu verkaufen Schachtstraße 18, Vort.

Massechter Pudel billig zu verk. Anschauen in Biedrich, Adolfsstraße 19, bis 1 Uhr Vorm.

Tiger-Ledel, 1 Jahr alt, zu verkaufen Messergasse 23.

Gut erb. Damenkleider zu verk. Kellerstraße 6.

Einige gute Anzüge billig zu verkaufen. Riegler, Goldgasse 6.

Große Briefmarkensammlung

im Werte von ca. 5000 Mk. wäre vorteilhaft zu verkaufen.

Speculations-Object.

Anfragen oder Besichtigung Hotel Bloß, Zimmer Nr. 29, oder im Hotel beim Oberkellner.

Regulator, noch neu, billig zu verkaufen Helenenstraße 22, Dth. 8. St. 1.

Großhaus' Conversations-Perikon, 17 Bände, Dore-Bidol, illustriert, Alles noch neu, billig zu verkaufen Schwalbacherstraße 37, Dth. 8. L.

Elegantes Billard,

(N. Format) mit Tischplatte und allem Zubehör wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen. A. Weber, Adelheidsstraße 36, 3.

Ein gut erhaltenes Blau-Billard u. ein gebrauchter Tisch wegen Platzmangel preiswerth zu verk. Näheres bei Jacob Rieck, Zur Turnhalle, Tölkheim.

Zwei Betten billig abgegeben Friedrichstr. 19, D. 2 r.

Heute Freihand-Verkauf

von Möbel, Gemden, Strampfen, Grabatten, Garn, Zwirn.
Louis Wölfert, Auctionator und Taxator, Eleonorenstraße 3.

Billiger Gelegenheitskauf.

Eine noch sehr schöne Salon- oder Wohnzimmer-Garnitur (Bergelour-Frisé, ardu, mit um Armrohmung), bestehend aus 1 Sopha, 4 Sesseln und 2 schönen Fenster-Decorationen, sehr preiswerth. Näh. bei Adolf Bliker, Tapezierer u. Decorateur, Nerostraße 22.

Sofort sehr gut erhaltenes Möbel billig zu verkaufen, wie: 2 caele und einzelne Betten, Waschkommode, Nachtschub, Kleiderschrank, Kleiderschrank, Verticow, Kommode, Sopha, Sessel, Stühle, Tisch, Spiegel, antikes Guldendüchsen, Kommoden, Bilder und Porzellan u. s. w. Wälderstraße 19, Dth. 8.

Neuere neue Kuch.-Brett, Waschkommode mit Warmwasser zu verkaufen Kirchstraße 11, 2. l.

Eine Bettstelle (Sprunge.) u. Matratze und 1 Kommode billig zu verk. Drankstraße 16.

Capotmatratze billig zu verkaufen, Tapezierer Schmidt, Jahnstraße 17.

E. l. neues Sopha b. u. v. Adelsstr. 31, Frisp.

Ein gut erhaltenes Sopha (Halbbarock) sehr billig zu verkaufen. Näh. Johannisstraße 8, Dth. 8. r.

Ein Kuchbaum-Büffel wegen Umzug für 60 Mk. früherer Preis 250 Mk. zu verkaufen. Näheres im Taobl.-Verlag.

u. Vedenregal sehr bill. abzug. Adelsstr. 42, St. 1. Tbur. r.

Ein- und zweif. Kleiderst., schöner Divan, Kommode, Spiegel mit Trümeau, 11. Büffel, Küchenschrank, Bettst. mit Matratze u. einzelne Stühle sehr billig Frankenstraße 9, 2. St. r.

Gr. gebt. Eisenstuhl, 4th, dto. 2th., mit zwei Butterkasten, Glasdrückfenster mit Eisenrichtung billig zu verkaufen. Wenzel, Vertramstr. 22.

Damen-Nähmaschine billig zu verkaufen Goldgasse 5, Ludwigsstr.

Laden-Einrichtung für Speiserei-Geschäft (60 Schabkisten), auch getheilt, sehr billig zu verkaufen Frankenstraße 9.

Lehr. Kinderwagen zu verk. Schachtstr. 21, 2. l. u. v. R. P. G. Hieser, Rheinbahnstr. 22, 8. 8.

Ein Kinderwagen für 6 Mk. zu verkaufen Adelheidsstraße 20, Vort.

Kinderw. m. Gummi. zu v. Röhderallee 12, V.

Kinderw. f. 8 Mk. Doppelmerkstr. 84, Dth. 8. r.

Elek. weiß. Kinderwagen, noch ungebr., zu verkaufen Wälderstraße 4, 8.

Auto!

8 HP. Opel Darraco, Mod. 1903, schnellster Wagen und guter Bergsteiger, auch als Zweifahrer zu fahren, ist für 2700 Mk. verkauft.

E. Rahmann, Särensstraße 7, 2.

Automobil

wegen Anschaffung eines and. Wagens billig zu verkaufen Moritzstraße 9, Comptoir.

Ein gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen Wälderstraße 18, Soloferei.

Sydraulische Backpresse

von Heim in Offenbach, Brechfläche 82 x 100, gut erhalten, verkauft die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Umgehender Casberd u. Soghet billig zu verkaufen Hellmuthstraße 58, 1. l.

Zu verkaufen neuer 3-flammiger Casberd Adelheidsstraße 52, 1.

Badem. (Bad-Anst.) bill. z. v. Jahnstr. 1, B.

Obstschneidm. Rest. b. u. v. Moritzstr. 4, 8.

Eine Waschmange und eine kleine Tische billig zu verkaufen Goldgasse 10 bei Hofmann.

Zusienstr. 17, 2 r., v. u. v. Wälder, Gast. 8. l., 5. r., Rest. bad. Babel, Bild., bild. Mäh. Gas-8. 2. l., Jahnstr., el. D. M., w. Wälder, Dth. 8. v.

Ein Schelliges eisernes Thor mit Geländer, Feldschleife und gut erhaltene Herde billig zu verkaufen Wälderstraße 28.

Ein f. u. Gch.-Fenster mit Rolläden billig zu verkaufen Moritzstraße 11, Kurzw.-Laden.

Ein Verdrag für Fahrrad ist billig abzug. Adelsstraße 6.

Frisch geleerte Weinfässer, kleine u. große, billig abzugeben Neuaasse 8.

Neere Fässer zu verkaufen. Seifenfabrik Poths, Banaasse 19.

Einige Hundert schöne Wellen abzugeben. Näh. Friedrichstraße 15, Dth. Vort.

Der Morgen im Safer auf dem Palm zu verkaufen. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1.

Kaufgeschäfte

Kinder-Rad

für akt. jährl. Mädchen zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 209 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erb. Fahrrad f. eine Dame m. oder ohne Pedale, gel. Wäldermerkstr. 6, 8.

Badewanne

(emallirt), noch gut erhalten, zu kaufen gef. Off. mit Preis unter N. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Ill. Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle, f. zu den höchsten Preisen. Heinrich Haas, Dellmündstr. 29. Auf Wunsch l. päntlich l. Haus.

Kaufe zu den höchsten Preisen: altes Eisen, Metalle, Flöschchen, Krüge, Lumpen, Papier, Gummi- u. Reutuchabfälle. Sch. Müll. Reichstraße 20.

Fischen aller Art, altes Eisen, Metalle, Papier und Typische kauft u. halt bei schriftlicher Bestellung päntlich ab. Fritz Acker, Seebachstraße 16, früher Gneisenstraße 25.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir tiefbetrübt die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Margarethe Küster,

geb. Schwarz,

am 21. Juli nach kurzem Leiden im 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, Hanau, Berlin, Höchst a. M., Düsseldorf.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Küster, Lehrer a. D.

Dr. Wilh. Küster, Oberlehrer.

Dr. Paul Küster, Apotheker.

Anna Küster, geb. Gaspar.

Pfarrer Hermann Küster.

Amalie Küster, geb. Seher.

Dr. Arnold Küster, Oberlehrer.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 24., morgens 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus. Trauerfeier daselbst.

Goit dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, Vater, Bruder und Schwiegerohn,

Friedrich Merz,

im Alter von 35 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden durch den Tod zu erlösen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Therese Merz, Wwe., und Kinder.

Wiesbaden, Westerbürg, den 22. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund. (Sterbekasse.)

Samstag, den 23. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr:

2. ordentliche Haupt-Versammlung

im Saale des Herrn **Wilh. Sprenger**, Bleichstraße 6.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechners über das 1. Halbjahr 1904.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
3. Allgemeines.

Der Vorstand. F 347

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Samstag, den 23. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Hof“, Goldgasse:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission; 2. Vorlage der Rechnung für 1. Halbjahr 1904; 3. Mitteilung betr. Stellung unserer Kasse unter das Pr. V. Gesetz; 4. Sonstige Kassenangelegenheiten. Hierzu ladet ein

Der Vorstand. F 346

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

E. B. Wiesbaden.

Die Grundsteinlegung zu unserem Vereinshaus-Neubau findet am **Samstag, den 23. Juli 1904, Nachmittags 5 Uhr**, statt und beehren wir uns, unsere Mitglieder zu der Feier freundlichst einzuladen.

In direktem Anschluß an die Grundsteinlegung findet eine **Nachfeier mit Damen im Restaurant Waldeck (Chr. Thon)** statt. Für Unterhaltung der Gäste (Musik u. s. w.) ist Sorge getragen.

Der Vorstand. F 444

Wunderschöne Wäsche



erhalten Sie durch den Gebrauch von

HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn

F 44

COMETIN von **A. Hodurek, Ratibor, ***

ist **anerkannt** als **wirksamstes u. zuverlässigstes Insekten- u. Ungeziefer-Vertilgungsmittel**. Der Erfolg ist **stauenerregend**. Käuflich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in **Wiesbaden** bei: **Eduard Weygandt, Engros-Niederlage, Kirchgasse 34, E. Eichmann, Mauergasse 2.**

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für **Wüchnerinnen, Kranke und Kinder**, 1822

von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.50** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.



Rollschutzwände,
bester Windschutz in Gärten und auf Balkonen, von 13.75 an.

Gartenmöbel
aus Bambusrohr und Holz äußerst billig!

Windleuchter,
Lampions u. Ampeln. 1448

Tischtuchklammern,
um das Tischtuch an den Tisch zu befestigen.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Bathen-Geschenke empfehle mein reichhaltiges Lager in

Uhren, Alfenidewaaren, versilberten Bestecken, Gold- und Silber-Schmucksachen

zu den billigsten Preisen.

E. Bücking, Kranzplatz (Hotel Ries). 1875

Vollständiger Ausverkauf
meines gesammten

Schuhwaaren-Lagers.

Bedeutend ermäßigte Preise.

G. Hollingshaus,
Schuhlager,
11 Ellenbogengasse 11.

RHEINER MINERALBRUNNEN

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille

Hauptniederlagen in Wiesbaden: (Ka 1900 g) F 128
H. Roos Nachf., Inh. W. Schupp, 5 Metzgergasse 5, Fr. Wirth, Taunusstrasse.

H. E. R. B. Hartung's Eisen-Kraft-Bier,
ein eisenhaltiges, hervorragend erstklassiges Brauprodukt (pasteurisiert),

ein **Kräftigungs- und Nährtrank**

für **Blutarmer (Bleichsüchtige), Entkräftigte, Rekonvaleszenten, stillende Frauen** etc.
Empfohlen von ersten Autoritäten und Aerzten. Näheres enthalten die Prospekte.
Erhältlich in der Niederlage von **Drogerie Moebus, Taunusstraße 25, Telefon 2007, Germania-Drogerie von C. Portzehl, Apotheker.** F 65

Alkoholfrei! Trinken Sie Alkoholfrei!

Apfel-Sprudel. 2014

Alleiniger Fabrikant: **Jos. Hoch**, Seerobenstraße 13,
Erfrischend! Mineralwasser-Anstalt. Telefon 2372. Wohlbekömmlich!

Luftkurort Marbach hes. Odenw.

Stat. Hetzbach-Beerfelden. Lin. Frankfurt a. M.-Eberbach.
Herrliche Waldluft. — Romant. Lage. — Forellensicherei. —
Hotel vollständig neu renov. — Elektr. Licht. — Vorzögl. Verpflegung. — Billige Preise. — Mo. korei. — Amtl. Telefonstelle. — Prosp. gratis. **W. Pfeifer, Besitzer.** F 66

Donnerstag — Freitag — Samstag:

Billiger Cravatten-Verkauf.

Seidene Diplomaten, Serie I 20 Pf., Serie II 30 Pf., Serie III 50 Pf.	Seidene Regatts, Serie I 30 Pf., Serie II 45 Pf., Serie III 60 Pf., Serie IV 75 Pf.
Seidene Plastrons, Serie I 50 Pf., Serie II 75 Pf., Serie III 95 Pf.	Grosse Deck-Cravatten, Serie I 20 Pf., Serie II 35 Pf., Serie III 45 Pf.

Bei Einkauf von 10 Stück 1 Stück gratis!

14 Langgasse 14, **Simon Meyer**, 43 Hellmundstr. 43.
Ecke Schützenhofstr.

Die Fähigkeiten eines Fürsten, der schweigt, ermüdet man nicht; wenn er spricht, muß er das Bewußtsein einer großen Überlegenheit haben.
Napoleon.

(W. Fortsetzung).

Im Wassertropfen.

Roman von D. Sandor.

Der Jäger machte kehrt und schritt mit unhörbaren federnden Schritten, wie auf Sammet, dachte Anna, in den Hintergrund des Vestibüls zurück. Als er im Schatten der Treppe verschwunden war, ging sie ihm nach. Auch leise, auf den Zehenspitzen, damit er es nicht merke. Eine kurze, breite Treppe, etwa zehn Stufen hinauf, durch eine angelehnte Tür, durch zwei, drei Räume bis in ein Servierzimmer. Die Portiere fiel eben hinter dem Grünrothigen zusammen, doch nicht ganz, so daß Anna durch die Spalte das anstoßende Speisezimmer fast ganz übersehen konnte. Einen Moment lang verblüffte der Anblick sie. Sie hatte nie etwas Detartiges gesehen. Ein mächtig großer, viereckiger Raum mit dunklen Möbeln, schönen Gemälden, orientalischen Vorhängen. Durch die geöffnete Decke zog sich ein grünes Rankengewirr, aus dem buntfarbige Blumen mit leuchtenden Staubfäden hervorschauten, die ein warmes, helles und doch mildes Licht über die kleine, reichgedeckte Tafel inmitten des Zimmers streuten. Vier Personen sahen am Tisch. Oben der alte Militär, rechts von ihm eine stolze Matrone, links ein junges Mädchen in einer schönen Toilette von grau und rosa; unten Bahne Lüpken. Das Dessert war eben herübergereicht. Man plauderte animiert; die junge Braut bot ihrem Verlobten lächelnd eine Zwillingstafel — „Bieliebchen?“

Nur Sekunden währte Annas Erstarrung. Das anmutige, behagliche, Gemüth, Reichthum und Luxus atmende Bild vor ihren Augen verschärfte und vertiefte ihre großartigen, gehässigen Gefühle, ihren brennenden Neid und die wütende Eifersucht auf die siegreiche Rivalin; es wirkte auf sie, wie der letzte Schlud Alkohol auf den Betrunkenen: es nahm ihr den letzten Rest ihrer Überlegung und Besinnung.

Mit drei großen Schritten war sie drinnen, hinter Bahnes Stuhl. Er wandte sich um, wurde glühend rot und dann wieder kreideweiß, wollte etwas sagen, brachte aber kein Wort hervor.

„Schön guten Abend“, rief Anna in die plötzlich entstandene Stille. „Ja, hier bin ich, Bahne, gewiß und wahrhaftig. Die leidhaftige Anna Valand aus Altstadt. Such mich nur nicht so wirr an, wie ein Gespenst, ich bin's selber, nicht mein Schatten oder mein Geist. Ja... was ich noch sagen wollte... War vorhin in deiner Wohnung, dein Bursche sagte mir, daß du bei deiner Braut seist, und wollte ich nur rasch im Vorübergehen meine ergebensten Glückwünsche abstaten... Bahaha... Meine allerbesten, allerschönsten Gratulationen...“ Sie hatte ihre Stimme bei jedem Wort höher, bis zu einer

schrillen, dünnen Dissonanz geschrubt; der letzte Ton tippte um, schnappte ab wie eine zerprungene Violin-Saite; es klang ordentlich unheimlich.

„Die ist wahnsinnig“, murrte die Braut schon zurückweichend.

Anna lachte überlaut. „Weit vorbeigeschossen, Fräulein. Meine fünf Sinne haben noch alle im Stübchen... Berrückt bin ich nicht. Ganz im Gegenteil... Aber Ihre Vorgängerin bin ich, die Liebste vom Herrn Leutnant, und wenn mein Vater zufälligerweise der höhere Refrutendriller wäre, wie Hochwohlgeboren der Ihre, und der Ihrige Nobelpreisfabrikant wie der meinige, dann sähe ich daselbst an Ihrer Stelle, denn was Ihr Herr Bräutigam ist, der Herr Leutnant, hat mich fürchterlich lieb. Berde Ihnen gelegentlich mal all' die zuckersüßen Brieflein von ihm zustellen... Sprich doch Bahne...“

„Erzähl' ihr doch, wie lieb wir uns immer hatten, wie oft wir uns geküßt haben... da hinten im Stadtpark zwischen den Tannen und was du mir alles versprochen hast...“

„Haha... Und dafür will ich dir geschwind die Rechnung quittieren... bei, bei...“ Ein paar klatschende Ohrfeigen kausen dem unglücklichen, vor Überraschung, Wut und Verlegenheit fast befinnungslosen Leutnant an den Kopf; weiteres wußte Anna sich später nicht mehr zu besinnen.

Es klackerte und stimmerte so wunderlich vor ihren Augen, ein heiseres, aufgeregtes, undeutliches Stimmengemurmel wogte wie fernes Sturmbräusen um ihre Ohren, und rückwärts packten zwei nervige Hände ihre Arme und schoben und stießen sie durch die anstoßenden Zimmer.

„Lassen Sie mich los, Sie drecksiges Ameel, Sie Affel Sie dünnbeiniges Lakaiengefell!“ schrie Anna.

„Ja werde! So was von Frechheit ist mir noch nicht vorgekommen. Ich werde dich lehren, in vornehme Häuser einzubrechen und Skandal zu machen und honetten Leuten Unannehmlichkeiten zu machen. Kommt da so scheinheilig einher, als ob es nicht bis drei zählen könnte, und demsel die Gemeinheit faustdick hinter den Ohren... Ich werde dich lehren...“

„Und ich werde ihn lehren, mich zu duzen“, rief Anna entrüstet. „Wo und wann habe ich mit Ihnen Schweine gehütet, he? Er Raubfrosch auf Sammirädern... Los! Sag ich... Sofort...“

Sie feuerte so heftig mit den Ellenbogen hinterwärts aus, daß der Bediente sie wirklich unversehens losließ und sich mit Nachdruck und Behemenz auf die oberste Treppenstufe setzte. Aber auch Anna flog von dem gewaltsamen Rück ab und kopfüber die Treppe hinunter. Bevor sie sich erhob, war der Jäger schon wieder bei ihr und kniffte sie in die Höhe. Sie quittierte mit einem wohlgezielten Hieb mit dem Regenschirm. Darauf hatte er sie hinten am Mantelkragen gepackt und geschüttelt; sie ausgespuht und um sich gebissen. Und da er wieder von ihr ablassen wollte, kniff er sie in den Arm, wobei Anna ein fürchterliches, markdurchdringend in dem vornehmen, stillen Vestibül widerhallendes Gebrüll ausstieß.

„Entweder nach Dalldorf oder auf die Wache... na, der Herr Leutnant werden schon wissen...“

Und so prügelten, schupften und balgten sie sich glücklich bis zur Tür, von der aus Anna in einem eleganten Wogen auf die Straße flog.

„So'n gemeiner Kerl! So'n Schweinigel!“ empörte sich Anna, indem sie sich das Kreuz und das linke Bein abwechselnd rieb. Der Sturz von der Treppe hatte ihr ellig weh getan.

Der Mond war mittlerweile hinter dunstgrauem Gewölke hervorgebrochen und zeichnete eine schmale, helle Linie auf der Straße. Die scharfe, klare Abendluft kühlte Annas innere und äußere Hitze; aber brennend heiß stieg trotzdem die Erinnerung an das im Zeitraum weniger Minuten durchlebte Abenteuer im Generalschloß in ihr empor. Dann kam die Reaktion: Sie schämte sich plötzlich, und weher als der körperliche Schmerz tat ihr der Gedanke an die Demütigung, die sie sich selber angetan, und die Schmach, die ihr andere zugefügt hatten. Aber am allergrößten war ihr Mitleid mit sich selber. Was war sie ein armes Mädchen! Wie war sie verlassen! So schände verraten und betrogen!

Und sie legte den Kopf an die Mauer und heulte laut aus.

„Ich geh' ins Wasser! Ganz sicher, ich geh' ins Wasser!“

„Oho, Fräulein! Wäre doch schade, um Ihr junges Leben!“

Weil ihr die Stimme bekannt dünkte, schielte sie nach dem Sprecher hinüber. Und da der Lichtschein direkt auf sein Gesicht fiel, erkannte sie in ihm den netten Herrn, den sie am Nachmittag in Thyras Zimmer getroffen hatte. Das Erkennen war gegenseitig.

„Jesus... Sie sind's? Aber, liebes Fräulein! Was ist denn vorgefallen, daß Sie plötzlich in so unglücklicher Stimmung...“

„Sie waren doch vorher so munter, kann ich Ihnen irgendwie helfen...“

„Ach... Wenn Sie mir einen Herrgottsdienst erweisen wollen, zeigen Sie mir nur, wo ich die Spree oder den Kanal finde... ich muß hinein...“

„Erneutes Schluchzen... ich muß ins Wasser.“

„wo! Kommen Sie mal her, Kindchen, und erzählen Sie mal, wo Sie denn eigentlich der Schuh drückt. Ins Wasser können Sie dann immer noch. Die Spree läuft nicht davon. Also mal frisch herunter vom Geraden! Was drückt Sie denn?“

Anna ließ es geschehen, daß er ihre Hand in seinen Arm nahm und sie weiter führte. Sie machte nie gern eine Mördergrube aus ihrem Herzen, und heute war es ihr wirklich eine Wohlthat, mal alles, was sie bedrückte, herauszubürsten. Doktor Sonntag trat vor Vergnügen von einem Fuß auf den andern.

„Sehr gut. Sehr gut. Das gefällt mir. Sind die Altstädter Mädchen alle so energisch? Gehen einfach hin und verhandeln den ungetreuen Liebhaber in Gegenwart der Braut. Gediegen, das! Alle Vortheil! Aber Geraden! Das ist doch kein Grund sich gleich unzubringen. Ziemlich, was liegt an einem launigen Leutnant! Überhaupt an einem Mann! Ist doch keine Hand voll, sondern ein Land voll da! Und so ein reizendes Mädel! Nein, da grämen Sie sich nicht länger. Der König ist tot, es lebe der König! Wer wollte sich mit Grillen plagen, so lang noch Lenz und Jugend blüh'n... Warum zittern Sie denn so?“

Anna gestand, daß sie seit dem verflorenen Abend nichts genossen hatte, als zwei Glas Bier und zwei Butterbrote und daß sie vor Hunger und Erschöpfung beinahe umfalle.

(Fortsetzung folgt.)



Die noch vorhandenen Einzelpaare, sowie alle der Saison unterworfenen Schuhwaren unterstellen wir jetzt einem großen

Räumungs-Verkauf

ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis. Auf diese besondere Gelegenheit, die denkbar feinsten Schuhwaren weit unter Preis zu erwerben, machen wir hiermit besonders aufmerksam.
Preise in den Fenstern Lauggasse, Ecke Goldgasse.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus „Union“.



Diesjährigen
Esparsette-Honig,
garantirt reinen Bienenhonig.
Ed. Böhm,
Inhaber: Karl Scheurer,
Adolfstrasse 7.
Telephon 130. 1948

Was ist Zaanvol?
wird mancher fragen, das Wort Zaanvol selbst: Gebrauchst du Zaanvol, dann ist deinem Zahn wohl. Zaanvol (Zahnwatte) anerkt, d. beste Mittel gegen Zahnschmerz u. wirkt dauernd, man nehme daher nichts anderes. Zaanvol ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. zu haben.
In Wiesbaden in den Drogerien: Otto Lille, A. Cruz, Ernst Kocks, Oscar Siebert und Victoria-Apothek.
(M. N. 21360 F 21813) F 15
Herrn Weidemann, Liebenburg. Geben Sie mir wieder einen Posten Zaanvol zum Wiederverkauf; über das von Ihnen bis jetzt erhaltene hat sich meine Kundenschaft sehr lobend geäußert und werde Zaanvol meinen Kollegen empfehlen. L... (Kreis G...), F. L...“



Kurhaus Niedrichthal, bei Etville, unmittelbar a. Hochwald, in reizvoll. Umgebung, erfrisch. Waldl. u. vollenh. Ruhe gelegen. Pension u. Restaurant, Schott. Waldpark. Comfort. Zimmer mit geb. Balkons, Vorsaal, Verpfleg. Näh. Breite. Beheiz. Luftenthalt f. Reconalesc., Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Niedrichter Sprudel, Trinf. u. Badetur. Näh. Pros. Fr. Fr. Nr. 43

Herrschaftsitz am Main mit rentabl. Nebenbetrieb.
In herrl. Maingegend, sehr gesund. Lage, unweit ein. groß. unterfränk. Stadt mit sämtl. Behörden ist ein prachtvoll. Herrschaftsitz nur wegen Krankheit d. Bes. preisw. zu verkaufen. Seit. allsch. Gelegenheit. Gef. Offerten unter „Main“ T. 213 bei der Tagbl.-Verlag.

Nordsee bad Dangast. Mildes Seebad, Luftkurort ersten Ranges. Prospekt. C. Gramberg. F 193

Cigarren-Auskauf
Man probieren auch
7 Stück zu Bierzig.
Dabei mild und würzig.
Möllers Cigarren-Lagerel,
7 St. Lauggasse 7.

Mainz. Pilsener Bierhalle
Bordere Präsenzgasse 2. F 65
Die noch vorhandenen farbigen Örrren, Damen- und Kinderhüte werden sehr billig ausverkauft Neugasse 22, 1. St. r.

Anst. Monatsfrau gef. von 7-9 Uhr Morgens. In Fr. von 11-1 Uhr. N. Wehrstr. 31, 2.

Zuverlässige christliche Monatsfrau oder Mädchen für 2 Stunden gesucht Karstraße 16, 2.

Monatsmädchen über Mittag gesucht Schiersteinerstraße 5, 3 r. Monatsfrau o. Mädchen gef. Moonstraße 22, 3 r.

Junges Mädchen nachm. zu Kindern gef., welches Morgens 1 Stunde Hausarb. mitberheben kann. Guelienaustr. 8, 3 r.

Wiedliche Personen, die Stellung suchen.

Augen. leichte Büroanstellung, auch Kassenposten in u. besseren Geschäft, sucht geb. Frä. welche verfügt über eine flotte Handschrift, ist befähigt einen guten Brief zu schreiben, besitzt Kenntnisse d. engl. Buchführung, weiß auch am Telefon u. mit sonst. Büroanarb. Bescheid; ff. Frau. u. Empf. stehen zu Diensten. Off. erb. u. Merkur postl. Schützenhofstraße.

Ein Fräulein von ausw., welches mit allen vorkommenden Contorarbeiten, insb. Stenographie und Schreibmaschine vertraut ist, sucht Stellung. Selb. war schon thätig. Offerten unt. G. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Fein geb. Dame, musikal. u. noch jahrel. Aufenth. i. Ausl. d. franz. u. engl. Sprache voll. mächtig, sucht gefähigt a. l. Jungf. u. bish. Thätigkeit. St. als Kassierin, Empfangsdame od. Gesellsch. Off. erb. unt. C. 212 an den Tagbl.-V.

Echtige Verkäuferin sucht, gefähigt auf prima Zeugnisse, sofort Stellung. Off. unter O. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Haushälterin. Unabhängiges Alt. Mädchen, ev., in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stelle in kleinem Haushalt hier oder auswärts. Steht nicht auf hoch. Lohn, sondern auf gute Behandlung. Off. unter W. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein, welches in ar. Haushalt als Haushälterin thätig war, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, sucht ähnl. Stelle, auch als Küchenhälterin in Hotel oder Rest. u. abgt. Näh. Bismarck-Ring 12, 1 l.

Welt. bess. Mädchen Führung des Haushalts bei Dame oder Herrn. Langjährige Zeugnisse. Sedanplatz 1, 2 l.

3. b. Mädchen, ev. in allen Hausarb., Kochen und Nähen. sucht Stelle in kl. f. Haushalt Anfang oder Mitte August. Es wird besonders auf gute Behandlung reflectirt. Näh. Michelsberg 9, 1 l.

Eine anst. B. f. St. in kl. Haushalt, hoher Lohn nicht beanprucht. Hochstraße 10, 2 l.

Gediegenes Mädchen, prima 2 u. 3-jährige Küche, sucht Stelle. Frau Müller, Stellenvermittlung, Wallstraße 9, Laden.

Besseres Kleinmädchen sucht in kleinem bessern Haushalt Stelle. Guelienaustr. 8, Erb. 3.

Junges Mädchen wünscht mit einer Herrschaft ins Ausland zu gehen (zu Kindern). Offerten unt. B. 215 an den Tagbl.-Verlag.

N. Frau f. Wirt. v. M. 7-9. Albrechtstr. 46, D. Unabhäng. Mädchen sucht Monatsfr. N. Moritzstraße 21, 3. St. r. Morgens von 8-11 Uhr.

Eine Frau sucht Monatsstelle. Ludwigstr. 16, 2.

Welt. Frä., ev. in Küche u. Gimmosen, f. Belch. von Morgens 8-2 Uhr. Guelienaustr. 16.

Welt. Frä., bewandert im Haush. Nähen, Bügeln u. f. w., auch in Kindersorge, f. Auswärts, bis 15. Aug. Off. u. P. 214 an d. Tagbl.-Verl.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Wer passende Stellung sucht, verlange sofort Deutschl. Neueste Vakanzpost, Berlin W. 85.

Agent gef. a. jed. Ort. 3. Berl. u. Cigarr. meist. G. Jürgens & Co., Hamburg.

Zwei Lizenzen von hochw. D. N. V. f. bish. Best. zu vergeben. In Höhe Mk. 5000.- Verdienst und mehr. Bericht, w. auch repräsent. Herren, die Mk. 300.- u. Kauf d. S. Käufe haben. Näheres durch Carl Grunz & Co., Mainz. (F. Nr. 4070) F 134

Christen. Gef. f. rühr. Inspector u. Agenten: Salaire 12-1800 Mk. u. Probit. Arbeitsverh. gefähigt. Auch werden ein. Gesch. dier. u. hoch honorirt. Off. u. A. 210 an den Tagbl.-Verl.

Von einem Nähenmaschinen-Geschäft wird tüchtiger, im Verkehr mit dem Publikum bewandertes junger Mann, im Alter nicht unter 24 Jahren, für Verkauf und Incasso gesucht, der in der Lage ist, seine Caution zu stellen. Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich und wird bei guten Leistungen dauernde Stellung zugesichert. Gest. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit befördert unt. D. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Acquisiteur für Incasso-Büreau sofort gesucht. Hohes Fixum und Provision. Offerten mit Referenzen unter P. 214 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung mehrere selbstständige Maschinenschlosser, sowie einen Eisenhobler. Kofel, Schwarz & Co., Mainzer Landstraße 14.

Tücht. Schreiner zum Fußbodenlegen gesucht. Dampfschreinerei H. Biemer.

Bauschreiner gesucht (nur thätige selbstständige). Näh. Seerodenstraße, Neubau Roll.

Glasergewerbe gesucht Seerodenstraße 7.

10-12 tüchtige Zimmerleute sofort gesucht. N. Jung, Joh. A. Jung, Zimmergeschäft, Karstraße.

Maler- und Lackiergeschäften, nur tüchtige, sucht Jos. Müller, Blatterstraße 32, Vari.

Tüchtige Paulsdreher sucht Chr. Ludwig, Herderstraße 33.

Anstreicher gesucht Albrechtstraße 14, Erb. 1.

Tüchtige Anstreicher gesucht Karstr. 28, 3. V.

Tüchtige Tüncher f. Tünchen von Cementbl. Wänden in Alford o. Taalohn gef. Ludwig Wirth, Niederwaldstr. 8.

Gärtner für Topfpflanzen, Gemüses. treiberei gef. gegen ant. Lohn, dauernde Stelle. N. Clarenthalstr. 8 i. Laden.

Rosen-Veredler für Accord sofort gesucht. Georg Wieser, Herderstraße 26, 2 St.

Zimmerkellner, Sprachl., zum sofortigen Eintritt, jüngere Hotel- u. Restaurationkellner, Küchenchef für Hotelrestaurant, Koch, Kolonial, Kade, junger Hotelbaubursche, Kupferputzer, Küchenburschen gesucht durch das

Rheinische Stellenbureau von Carl Grünberg, Stellenvermittler, ältestes und Hauptplacierungs-Bureau Wiesbadens, 17 Goldgasse 17. - Tel. 434.

Wir suchen per 1. Oktober, ev. auch früher, einen Lehrling mit guter Schulbildung. Glaser & Co., Friedrichstraße 16.

Lehrling, ordentlich, bei sofortiger Vergütung gesucht. Gustav Jordan, Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.

Ein sauberer und empf. junger Mann als Hausbursche für Reinerie gesucht. Offert. unt. L. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Ein braver Hausbursche mit guten Zeugnissen gesucht Lammstraße 50.

Junger Hausbursche zum 1. August gesucht Bismarckring 1, Geloben.

Ein junger, sauberer Hausbursche gesucht. Sattlergasse 2, Beck, Al. Burgstr. 9.

Junger sauberer Hausbursche gegen hohen Lohn gesucht Rheinstr. 65, B.

Ein junger Hausbursche gesucht Mauerstraße 3/5.

Flotter ja. Hausbursche sof. gef. Langgasse 23, 1. St. Hausbursche sofort gesucht. Confuband Jahnstr. 2.

Ein junger Hausbursche auf sofort gesucht. Baderstraße 2. Glad, Weberstraße 15.

Ein ordentlicher Junge als Anstößer gesucht. Näh. Kapellenstraße 8, Vari. 6-7 Uhr Nachm.

Ein lediger Bursche, welcher mit Pferden umgehen kann, gesucht Sedanstraße 3.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Junger Mann, 19 Jahre alt, bewandert im Rechnen und Elektr. Fach, praktisch, wie auch als Rechner ausgeb., sucht Stellung gegen bescheidenes Salär. Gest. Offerten unter Chiffre W. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Koch, jetzt noch in Stellung, läng. sucht Stellung, am liebsten in Wiesbaden, als selbstständiger Koch oder als 1. Aid in größerem Hotel. Angebote u. P. 212 a. d. Tagbl.-Verl.

Zuverlässiger Mann sucht Vertrauensposten, auch Rechtsanw. oder als Hausdiener. Offerten unter W. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Bei einzelner Dame sucht junger Mann Engagement als Diener. Gest. Offerten unter N. 214 befördert der Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmühl.

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr (nur bei geeigneter Witterung): Concert. Abends 8 Uhr: Doppel-Concert und großer Ball. 9 1/2 Uhr: Beginn des Balles, während desselben Militär-Concert im Kurgarten. Große Illumination.

Adeliche Schauspiele. Gleichsch. u. Neben-Theater. Vom 1. Juli bis 31. August einschließlich bleibt das Neben-Theater der Ferien wegen geschlossen. Wiedereröffnung am 1. Sept.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Rastelbinder.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert. Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung. Seilschwärmer. Abds. 8 1/2 Uhr: Offenst. Versammelt.

Aktuariums, Kunstsalon, Bildergalerie 16. Manger's Kunstsalon, Lammstraße 6. Kunstsalon Viktor, Lammstraße 1, Gartenbau.

Frauen-Club, Lammstraße 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr: Steingasse 9, 2. und Bleichstr. Schule, Vari.

Folkstheater, Friedrichstraße 47. Gedruckt täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 8-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Verein für Auskunft über Volksfabrik-Einrichtungen und Arbeitsfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhause im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen im Rathhaus von 9-12 1/2 u. 8-7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 u. 8-7 Uhr. Frauen-Abt. I für Dienstboten u. Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Centrale für Krankenspenden (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. II (f. höh. Person) des Arbeitsnachw. f. Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/2-1 und 1/2-7 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerodenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs. Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Hermannstraße 20.

Veranstaltungen

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-5 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 5-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Turn-Verein. Nachm. 3 Uhr: Mädchenturnen. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft.

Männer-Turnverein. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Unterhaltung.

Wiesbadener Antikaritätenbund. (Sterbekasse.) Abends 8 1/2 Uhr: Haupt-Versammlung.

Local-Sterbeversicherungs-Kasse. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.

Krieger- und Militär-Verein. Begr. 1879. Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.

Männer-Gesangverein Union. 9 Uhr: Probe. Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gesellschaft Fideles. Abends 9 Uhr: Probe. Gärtner-Verein Aders. 9 Uhr: Versammlung.

Verein der Württemberg. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Männer-Schützen-Corps. Vereinsabend. Club Borussia. Vereinsabend und Probe.

Männergesang-Verein Concordia. Familien-Abend.

Verfeinerungen

Einrichtung von Angeboten auf die Lieferung von 400 Stück prima Blatzen für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden, im Rathhause, Zimmer No. 53, Vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 57 S. 2.)

Verfeinerung des ehemals Rühl'schen Gärtnergebäudes (auf Abbruch) am neuen Güter-Bahnhof an der Dohbemerstraße, Vormittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 338 S. 9.)

Verfeinerung des Obstes von ca. 7 Apfelbäumen auf einem Grundstück im Distr. Wiberweg; Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr an der Rubenstraße. (S. Taobl. 339 S. 7.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

21. Juli. 7 Uhr Morg. 2 Uhr Nachm. 9 Uhr Abds. Mittel.

Barometer*) 750.8 749.9 752.0 750.9

Thermometer C. 17.6 28.4 20.9 22.0

Dunstspann. (mm) 11.8 11.1 10.7 11.2

Rel. Feuchtigkeit (%) 79 89 58 58.7

Windrichtung S. 2 S. 4 N. 1 -

Niederschlags (mm) 1.0 - - -

Höchste Temperatur 28.4. Niedr. Temper. 14.0.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Ritgetheil auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

24. Juli: wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, Neigung zu Gewittern.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Höhen nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min.

24. 12 33 4 46 8 20 5 58 2 14 3

*) Hier geht U-Untergang dem Aufgangs voraus.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater. Operetten-Spielzeit. Dir.: Jacob Böbinger. Art. Leit.: Emil Rothmann. Samstag, den 23. Juli. Jubiläums-Aufführung (zum 25. Male): Der Rastelbinder. Operette in 1 Vorpiel und 2 Akten v. Victor Léon. Musik von Franz Lehár. Spielleiter: Dir. Emil Rothmann. Musikal. Leiter: Kapellmeister Marco Großkopf. Personen: Vorspiel. Milosh Blacel, Grobhaner. Paul Schulze. Milosh, sein Sohn, 12 Jahre alt. Al. Böbber. Voltes, Rastelbinder. Johann Hagen. Labuliska, seine Frau. Marianne Antierlich. Suga, deren Tochter, 8 Jahre. Al. Dengler. Janus, deren Vätergen, 12 Jahre. Ida Urrub. Dactawed. Ludwig Schmitz. Propatshed. Baucru. Arthur Grandbit. Wolf Bär Besserhorn, Zwiebelhändler. Emil Rothmann. 1. und 2. Akt. Müßpfer, Spenglermeister. Max Bilzer. Wisi, seine Tochter. Josef v. Born. Janus, sein Geschäftsführer. Richard Leng. Wolf Bär Besserhorn. Emil Rothmann. Suga, Dienstmädchen. Emma Polkowska. Gita Pita. Choristinnen bei Lora Schola. Lora Flori. Konacher. Abda Stradwell. Milosh, Korporal. Richard Burger. Nymphos, Bachmeister. Paul Schulze. Baron Gröbli. Einjähr. Ludw. Schmitz. Ritter v. Stredenburg, Freiwill. Ludwig Schmitz. Schaweller, Korporal. Arthur Grandbit. Knoppel, Bursche. Ludwig Tersty. Pause nach dem Vorpiel u. 1 Akt. Anfang 8 Uhr. - Ende 10 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 23. Juli. Morgens 7 Uhr: Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.

- 1. Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade“. 2. Ouverture zu „Die vier Haimonskinder“. 3. II. Duett aus „Die Hugenotten“. 4. Märchen aus schöner Zeit. 5. Gute Nacht, fahr wohl, Lied. 6. In der Haidenschenke, Tongemälde. 7. Desfilir-Marsch.

Nachmittags 4 Uhr: (nur bei geeigneter Witterung): Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner.

- 1. Ouverture zu „Tantalusqualen“. 2. Duett und Finale aus „Martha“. 3. a) Deut-oh, b) Ungarisch aus „Aller Herren Länder“. 4. Santa notte. 5. Post-Ouverture. 6. Klänge vom Delaware, Walzer. 7. Nachruf an Weber, Fantasie. 8. Semper fidelis, Marsch.

Eingang nur durch die Seitenthore.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 23. Juli, ab 8 Uhr Abends, bei aufgehobenem Abonnement: Doppel-Konzert u. grosser Ball im Kurgarten und in sämtlichen Sälen. Grosse Illumination des Kurgartens. - Festlich decorirter Saal. 8 Uhr: Beginn d. Doppel-Konzertes im Kurgarten. Etwa 9 1/2 Uhr: Beginn des Balles. Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker. Anzug: Promenade-Anzug.

Programm des Doppel-Konzertes: Kur-Orchester unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

- 1. Ouverture zu „Nebencadenz“. 2. Schmiliedelieder aus „Siegfried“. 3. An der schönen blauen Donau. 4. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“. 5. La Zingara. 6. Es blinkt der Thau, Lied. 7. Jagd-Festmarsch aus „Der wilde Jäger“.

Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regiments No. 27 (Oranien) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Henrich.

- 1. Waffengeführten, Marsch. 2. Ouverture zu „Johann von Paris“. 3. Das erste Herzklopfen, Salonstück. 4. Preislied aus „Die Meistersinger“. 5. In der Venusgrotte, Walzer. 6. Fantasie aus „Gasparone“. 7. a) Im Nordexpress aus „Schön wars doch“. b) American Patrol, Salonstück. 8. Eine Automobilfahrt durch das lustige Berlin, Potpourri.

Während des Balles: Militär-Konzert auf der Terrasse des Kurgartens.

Kurhaus-Abonnenten: Inhaber von Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten, sowie von Abonnementarten für Hiesige, erhalten gegen Abrempelung ihrer Karten Eintrittskarten zu 1 Mk. Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten: 3 Mark.

Bei ungeeigneter Witterung findet - um 8 1/2 Uhr beginnend - nur grosser Ball in sämtlichen Sälen statt. Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

In beiden Fällen wird von 7 Uhr ab der Kurgarten reservirt und ist von da ab der Aufenthalt in dem Kurgarten und den Sälen, einschließlich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Doppel-Konzert und Balles gestattet.

Eingang nur durch das Hauptportal. Beleuchtung der Kaskaden. Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Hauptrestaurant. Täglich Abends 8 Uhr: Philharmonische Concerte des Wiener Salon-Orchesters „Hartwig Pahl“.

Hochfeine künstlerische Musik. - Täglich wechselndes Programm. Entree frei.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Specialitäten-Vorstellung. Anfang Abends 8 Uhr.

Zuswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater. - Schauspielhand. Samstag: Vöberpelz. - Sonntag: Vöberpelz.